

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes: in allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Föderalismus oder Centralismus?

Die clericalen Blätter vermeinen in dem nationalpolitischen Programme eine Annäherung an ihren Standpunkt darin erblicken zu können, daß eine länderweise Aufstellung der nationalen Forderungen erfolgte. Das lag nun wohl nicht in der Absicht der Verfasser und man wird diese Eintheilung nach den einzelnen Ländern aus praktischen Gründen gerechtfertigt finden. Aber — man darf nicht vergessen, daß sich unter den nationalen Vertragsschließern auch die christlichsocialen Partei befunden hat, die warme Freundin der Länderautonomie, die namentlich die Schulgesetzgebung in die Landtage verlegt haben möchte, — und diese Partei wird sich die Deutung des Programmes in ihrem Sinne nicht entgehen lassen. Darum thut es noth, entschieden darauf hinzuweisen, daß es für die Nationalen eine andere als eine centralistische Lösung der staatlichen Frage nicht gibt. Innerhalb der einzelnen Länder verlangen die Deutschen naturgemäß eine Art nationale Cantonaleinrichtung, die sie vor Majorisierung seitens der Landesmehrheit schützt. Aber die Trennung der Landesverwaltung nach nationalen Curien, die erhöhte Selbständigkeit nationaler Gebiete bedeutet nicht auch die Lostrennung der Länder von der einheitlichen Staatsverwaltung oder ihre Selbständigmachung. Die deutschnationale Lösung der staatsrechtlichen Frage läuft jener der Autonomisten geradewegs entgegen. Wenn man sich auch zu Zeiten darauf beschränken muß, nationale Garantien gegenüber einer Offensive der Staatspolitik zu erlangen, der Standpunkt der Deutschen kann es in Oesterreich unmöglich sein, sich mit einem nationalen Ausgedinge in diesem Staate zufrieden zu stellen. Wir haben nicht österreichische, nicht einmal deutschösterreichische, wir haben deutschnationale Politik zu treiben und müssen zu diesem Behufe wohl ins Auge fassen, was unsere Stellung und Aufgabe im Rahmen deutscher Welt- und Nationalpolitik überhaupt zu bedeuten hat. Mit der Herstellung eines national etwas leidlichen Zustandes, der uns gerade noch zu leben gestattet, ist unsere Aufgabe in diesem Staate wahrlich nicht erschöpft. Heute wie einst haben wir die Pflicht, nicht uns in einen vor Wind und Wetter geschützten Winkel des von uns erbauten Hauses zurückzuziehen und den Eingang vor dem Eindringen der Feinde zu verammeln, sondern das Haus selbst uns und unseren Volke, das uns an diesen Platz gestellt hat, ihn aufs äußerste zu vertheidigen, zu erhalten. Das Interesse des deutschen Hinterlandes verlangt es dringend, daß wir mit unserem Einflusse das Gebiet bis an die Adria umspannen, nicht aus dem wirtschaftlichen wie culturellen Zusammenhänge mit dem Reiche entlassen, als dessen Klammern wir zu wirken haben. Wir haben darum im nationalpolitischen Programm die directe Forderung der

deutschen Staatsprache ebenso sehr vermisst als die Forderung der Sonderstellung Galiziens und Dalmatiens, welche die Erfüllung jener ersteren erst ermöglicht. Mit der Aufstellung dieser beiden Forderungen wäre den Föderalisten mit einem Schlage die Möglichkeit abgeschnitten, sich mit ihren Hoffnungen an das nationalpolitische Programm zu hängen. Und daß diese Hoffnungen nicht beständen —? Die Bundesgenossenschaft der Christlichsocialen und die Mitarbeit ihres Führers, des Freundes Rampollas, hat schon längst beunruhigend auf alle nationalen Kreise gewirkt. Daß sie sich aber während der ganzen Berathungen so auffallend ruhig und scheinbar allen Formulierungen zustimmend verhielten, muß directen Verdacht erwecken. Wenn man die oben bezeichneten strengen Formulierungen deswegen vermeiden hätte, um den christlichsocialen „Eidgenossen“ eine Hintertüre für ihre föderalistischen Bestrebungen offen zu lassen, die sie im Rahmen der clericalen Politik doch nicht aufgeben werden — dann würde für uns, wie wir gestehen müssen, das nationalpolitische Programm jedes Wertes enttrathen.

Wahlrecht.

Paul Pacher schreibt in der „Ostb. Rundschau“ über die Wahlrechtsfrage u. a.:
Wer die Volksschädlichkeit des Großgrundbesitzer- und Kammerjudewahlrechtes erkannt, wer der lichtvollen Schilderung eines Prade zugejubelt hat und in gleicher Weise von der Nothwendigkeit durchdrungen ist, vor allem andern das Joch der Feudalherrschaft abzuschütteln, wer sich bewußt ist, daß der Begriff der Volksvertretung bis zum Uebermaß verzerrt ist, so lange noch den Familiendelegierten der Hochadeligen und Großjuden in den Vertretungskörpern daselbe Recht eingeräumt ist, als den von zehntausend Wählern entsendeten Vertretern, darf sich nicht mehr mit vom engsten Parteistandpunkte aus fein ausgeklügelten Verbesserungen und Verschönerungen befassen. Bis vor etwa fünf Jahren war noch die Möglichkeit vorhanden, ohne Schaden für die Partei auch in öffentlicher Wechselrede zu erwägen, ob nicht der Gedanke der Wahlrechtserweiterung noch zweckdienlicher Ausgestaltung nach der einen oder anderen Seite fähig sei. Das belgische sogenannte Pluralsystem hat in der Theorie etwas Bestechendes. Als Uebergang von dem althergebrachten Wahlzensus zum gleichen und directen Stimmrecht möchte die Anordnung, daß die bisher Enterbten sich einstweilen noch damit begnügen müßten, nur eine einzige Stimme zu bekommen, während denjenigen, die eine Familie zu erhalten vermögen, eine zweite, und den Hausbesitzern und sonstigen Capitalisten noch eine dritte Stimme zuerkannt wurde, ganz billig erschienen sein. Aber nicht vergessen

darf man, daß inzwischen auch eine andere und gewiß nicht weniger berechtigte Auffassung platzgegriffen hat. Wozu braucht denn der Millionär, hat man sehr zutreffend eingewendet, dem durch seinen Besitz und die aus demselben erwachsende sociale Stellung ohnedies so großer Einfluss auf die Führung der Staatsgeschäfte gewährt ist, auch noch in der Volksvertretung seine Stimme mitzupreisen zu lassen? Die Volksvertretung hat ja den Zweck, gegenüber denjenigen, die sich im Besitze der Macht befinden, auch die Volksrechte und Volksinteressen zur Geltung zu bringen. Da läge es doch nahe genug, zu sagen, wenn nicht wie bisher auch fortan mit dem Begriffe Volksvertretung nur Komödie gespielt werden will, müsse das Schwergewicht denjenigen eingeräumt werden, die dessen am meisten bedürftig sind. Wenn von den Nichtbesitzenden jedem nur eine Stimme eingeräumt ist, mögen sich diejenigen, die durch das Vorhandensein ihres Steuerbogens verrathen, daß es ihnen nicht mehr gar so schlecht geht, sich mit einer halben Stimme begnügen. Wer aber in der glücklichen Lage ist, im Jahre 2000 fl. directe Steuern zu bezahlen, könnte sich füglich bei der Wahl eines Reichsrathsabgeordneten auch mit einer Fünftel- oder einer Zehntelstimme begnügen. Theoretisch genommen hat diese Auffassung zweifellos höhere Berechtigung, als die bisherige Einrichtung, derzufolge der Hoch- und Höchstbegüterten obendrein noch die Möglichkeit eingeräumt wird, auf dem Wege der Volksvertretung dafür zu sorgen, daß der Besizende noch mehr entlastet und zu seinem Gunsten dem Mittellosen durch die Besteuerung jedes Schlußes Bier und jedes Stückchens Zucker noch mehr aufgebürdet werde, als bisher.

Aber auch das ist graue Theorie und kann daher jetzt, wo es nicht zu berathen, sondern zu handeln gilt, im politischen Streite keine Erwägung mehr finden. Ebenso wie die Engherzigkeit im Zugreifen zum gleichen Stimmrecht, würden auch solche Erweiterungsvorschläge in Wirklichkeit nur den Erfolg haben, daß auch das Erreichbare nicht erzielt würde, sondern fein säuberlich alles beim Alten bliebe. Der Gedanke des gleichen und directen allgemeinen Stimmrechtes ist heute schon zum unbefiegbaren Machtfactor geworden, aus dem denjenigen der größte Nutzen zufallen wird, die am unerschrockensten zugreifen und sich dadurch an die Spitze der Bewegung stellen. Zur Zeit der letzten allgemeinen Wahlen mochte es, obwohl auch da nicht mehr zu rechtfertigen, doch halb und halb noch zu entschuldigen gewesen sein, wenn die Deutschvölkischen in der Furcht vor der wohlorganisierten Schar der Internationalen das allgemeine gleiche und directe Stimmrecht nur mit einem gewissen Bangen herankommen sahen. Gegenüber den Einbußen in der Parteivertretung, die wir damals da und dort hätten erleiden müssen, mochte

(Nachdruck verboten.)

Das Aergste.

Von Manuel Schnizer.

Es war gegen vier Uhr morgens, als mich ein dröhnendes Gepolter an der Thür meiner Wohnung aus dem Schlafe schreckte. Entsetzt sprang ich aus dem Bette, warf mich in feberhafter Eile in meinen Schlafrock, steckte mit zitternder Hand die Kerze an und öffnete.

Vor mir stand mein Freund Felix, der Maler. Er starrte mich mit einem Blick an, in dem etwas Wilddrohendes und Fürchterliches lag, zugleich aber auch etwas unfähig Müdes und Trauriges.

Im ersten Augenblick war ich, denn meine Zähne klapperten aufeinander, nicht imstande, ein Wort hervorzubringen; als ich mich aber dazu aufraffen wollte, umklammerte der Mann krampfhaft meinen Arm und sagte, gleichsam abwesend, mit eigenthümlich dumpfer Stimme:

„Was ich da halte, ist Dein Arm, Mensch! Beugne es nicht, es ist unzweifelhaft Dein Arm. Und Du selbst stehst vor mir, eine Kerze in der Hand. Es wäre ganz ausgefucht dumm, wenn Du es nicht wärest, aber undenkbar ist es nicht —“

„Was Du da sprichst, Felix“, unterbrach ich ihn, im höchsten Grade betroffen, „klingt nicht besonders geistreich, ja es klingt sogar albern, wenn ich die Umstände bedenke, unter denen Du mir diese Mittheilungen machst. Und doch, ich muß gestehen, daß in der Art, wie Du die Worte sagst, etwas liegt, das mich aufs Tiefste erschüttert — bist Du vielleicht krank?“ schloß ich mit ängstlicher Theilnahme, dann, meinen lieben Freund miß-

trauisch musternd, rief ich verblüfft: „Mensch, wie schauft Du denn aus?“

Er sah in der That sonderbar genug aus. Das Haar hing ihm wirr in das hübsche, jetzt ein wenig verzerrte Gesicht. Er hatte weder Hut noch Paletot. Die luftige Soiretoilette, in der er da stand, war regennass, das Beinleid mit Roth bespritzt. An den Händen trug er schmutzig gewordene weiße Glatzes.

Er schien mich nicht gehört zu haben, denn, mich unablässig anstarrend, fuhr er — und es war, als spräche er mit sich selbst — in demselben unheimlichen Tonfalle fort:

„Nein, solche Dinge erlebt man nicht, wenn man wach ist. . . Ich schlafe also, ich liege zu Hause in meinem Bette und träume. Deshalb bist Du es gar nicht, sondern ein Schemen“ — dabei drückte er meinen Arm noch stärker.

„Daß dies nicht der Fall ist“, fiel ich ihm kaltblütig ins Wort, „dafür habe ich gewichtige Gründe, lieber Freund, denn bisher empfand ich niemals Kälte und Schmerzen, wenn es einem meiner Freunde davon zu träumen beliebte, daß er mir um vier Uhr Morgens im zugigen Hausflur den Arm zerquetsche —“

„Gott“, marmelte Felix, „wie geistreich ich die dümmsten Kerle sprechen lasse, wenn ich träume —“

„Im Uebrigen“, schrieb ich, mich trotz der mir angethanen Beleidigung zur Lustigkeit zwingend, „will ich ja durchaus nicht abstreiten, daß Du träumst, aber ich wüßte wahrhaftig nichts, das Dich hindern sollte, in meinem warmen Zimmer weiter zu träumen, anstatt hier vor der Thür, wo Du Dir jedenfalls einen Schnupfen holst. Du zitterst ja vor Kälte.“

Darauf meinte der Bedauernswerte mit einem irren Lächeln, daß ihm wahrscheinlich die Bettdecke heruntergerutscht sei und daß er den Schwindel mit dem Zimmerkenne. Er hätte schon öfter so geträumt; man glaubte in eine gemüthliche Stube zu treten und stehe plötzlich am Rande eines fürchterlichen Abgrundes — — Er schauderte. „Unfinn“, widersprach ich energisch. „Versuchs nur. Das Schlimmste dabei kann sein, daß Du aufwachst und Dich im Bette findest.“

Dies leuchtete dem Armen offenbar ein, und, an mich geklammert, folgte er mir ins Zimmer. Hier angekommen, presste er meinen Arm so heftig, daß ich unwillkürlich aufschreien mußte.

Der Schmerzenslaut schien ihn ein wenig zu sich zu bringen; er ließ mich los und sah mir verwundert ins Gesicht.

„Vielleicht träumte ich doch nicht“, sagte er tonlos, „Du schriest so, so natürlich — wenn Du mir vielleicht gestatten wolltest, Dich durchzuprüfeln, damit ich endlich Gewißheit erlange — — Aber Du mußt dabei schreien —“

Trotz des flehenden Tones, in dem er sprach, konnte ich mich dennoch zu diesem Freundschaftsopfer nicht entschließen, sondern zog es vor, mich hinter den Tisch zu flüchten. Offen gestanden, ich glaubte, Felix sei wirklich übergeschnappt. Daß er nicht schlafe, davon war ich überzeugt.

„Aber nein“, rief er jetzt schmerzlich bewegt, „es wäre zu entsetzlich, wenn ich wach wäre, wenn ich dies alles erlebt hätte. . .“ Damit warf er sich auf das Sopha und versank in tiefes Brüten.

„Was ist denn eigentlich geschehen?“ fragte ich theilnahmsvoll, nachdem ich den sich verzweifelt Behrenden



der weitaus überwiegende Vortheil des gänzlichen Entfallens der Großgrundbesitzer- und Handelskammerdelegierten noch etwas verdunkelt erscheinen, aber heute, wo trotz der unglücklichsten Raubelung, die gerade wir Deutschland erdulden mußten, der Deutschgedanke auch in den Kreisen der Arbeiterschaft schon so festen Fuß gefaßt hat, daß die Verkauf und Genossen nur mit Bangigkeit einer Neuwahl entgegensehen — heute noch sollten wir uns vor einer Uebermacht der Socialdemokraten fürchten müssen, wenn wir sicher sind, bei allen den Parlaments-sitzen, die bis jetzt von Großgrundbesitzern und Handelskammerjuden vergeben werden, als Mitbewerber auftreten zu können? Diese Besorgnis kann sicher nicht ernst genommen werden. Natürlich kann nicht der ganze Vortheil uns allein zufallen, aber ebenso zweifellos ist es, daß gerade an dieser Stelle die vollkommene Ueberlegenheit der Deutschen am lebendigsten zum Ausdruck gelangt wird. Die anderen stützen das sehr gut. Nur deshalb ist bei den Jungtschechen, die doch auch schon wiederholt mit dem allgemeinen Wahlrecht sehr laut geräffelt haben, gerade jetzt wieder alles verstummt. Die jüdischen Socialistenführer spüren es in allen Gliedern, daß die Einführung des gleichen und directen allgemeinen Stimmrechtes ihnen jetzt nicht annähernd mehr den Vortheil böte, den sie sich aus dieser Neuerung noch vor wenig Jahren geträumt haben. Aber auch sie, wie alle anderen Volksparteien würden keinen Denkfehler begehen, wenn sie trotz der vergleichsweisen Benachtheiligung die Wahlrechtsfrage mit aller Entschiedenheit wieder aufrollen würden. Darüber, daß der große Gedanke zum Siege gelangt, kann bei keiner Partei ein Zweifel bestehen. Die Einen mögen darauf ihre Hoffnung bauen, die Anderen davor zittern, aber kommen wird es, und ebenso bestimmt läßt es sich erkennen, daß, wer in einer solchen Bewegung den Vortrab führt, vergleichsweise auch den größten Nutzen daraus ziehen wird. Wie lange kann es denn noch dauern, bis der österreichischen Regierung kein anderer Ausweg mehr bleibt, als durch eine so gründliche Umänderung vollständig neue Verhältnisse zu schaffen? Wer sich zu der Zeit noch im Zustande des Zauderns und Nichtmögens befinden wird, wird mitgezogen werden und sich mit den Brosamen begnügen müssen, die die, welche furchtlos vorangeeilt sind, den Nachzügler noch übrig lassen werden. Also vorwärts ohne Furcht und Zagen! Fort mit allen noch so fein ausgeklügelten Bann und Aber. Das große Princip herzhast aufgegriffen, dann wird es in erster Reihe uns Deutschen zugute kommen.

Politische Umschau.

Inland.

Die Krise verschärft sich. Die momentan in Wien wieder aufgenommenen Ausgleichsverhandlungen entwickeln sich derart, daß die Aussicht besteht, dem Ministerium Thun werde es nunmehr endgiltig den Hals kosten. Die Ungarn verlangen die Verlängerung des Badeni-Bilinskischen Uebereinkommens, durch das den Ungarn nunmehr auch die gemeinsame Bank in den Rücken geworfen werden soll, bis 1909. Dagegen sträubt sich die österreichische Regierung, der nachgerade doch vor ihrer § 14-Herlichkeit mit dem Gedanken an die nachfolgende Verantwortlichkeit zu grauen beginnt. Bei dem schroffen Gegensatz der beiden Cabineten wird man wieder das letzte Auskunfts-mittel dummer Minister, die Entscheidung der Krone, ergreifen. Da in Ungarn erst jüngst eine Ministerkrise war, so wird man, um die Gleichberechtigung herzustellen, diesmal wohl das österreichische Ministerium opfern. Reif ist es ja schon lange. Man spricht von einem Geschäftsministerium Bylandt-Rheidt als Nachfolger.

Das Executivcomité der Rechten hat wieder getagt. Wie es in seiner officiellen Verlautbarung sagt, wurde die Besprechung der ursprünglich in Aussicht genommenen Frage — der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen

— zurückgestellt, dagegen eine Erklärung abgegeben, welche den derzeitigen Standpunkt der Regierung in der Ausgleichsfrage billigt.

Die slavischen Blätter wüthen noch immer gegen das nationalpolitische Programm. Am 2. Juni soll in Laibach eine Conferenz slovenischer Vertrauensmänner behufs Veranstaltung einer gemeinsamen Kundgebung gegen das Programm stattfinden. — Sehr bescheiden finden die nationalen Blätter des Deutschen Reiches die Forderungen des Programmes. Man hat sich in Deutschland eben noch zu lange in die Vorstellung der Unzerstörbarkeit des deutschen Charakters der Monarchie gewiegt.

„Revision der Mairgesetze“ heißt nunmehr die Forderung, welche die Clericalen auf ihre Fahne schreiben. D. h. von den Staatsgrundgesetzen bis zu den kirchenpolitischen Gesetzen des Jahres 1874 soll alles aus dem Wege geräumt werden, was „den Rechten und Ansprüchen der katholischen Kirche widerspricht.“ So das „Waterland“, das den Moment zur Aufrichtung der Pfaffenherrschaft, wie es scheint, schon gekommen glaubt.

Die Tschechen in Niederösterreich gehen daran, es sich häuslich einzurichten. Vom nächsten Sonntag ab sollen Wanderversammlungen in Thermenau, Hohenau, Rabensburg, Rabenschlag, Schwarzbach, Tannenbruck, Lingsdorf etc. — wie man sieht, lauter tschechische Stammsitze — abgehalten werden, um das tschechische Nationalbewußtsein zu wecken. Ferner soll eine Deputation zum päpstlichen Nuntius geschickt werden wegen Einführung tschechischen Gottesdienstes. Wie lange noch und Niederösterreich wird als zweisprachig reclamirt und so behandelt!

Ausland.

In Madrid ist Emilio Castelar, der hervorragende Führer der Republikaner, zur Zeit der Carlistenkriege Ministerpräsident und Dictator, ein grimmiger Deutschenhasser, im Alter von 67 Jahren gestorben.

Tagesneuigkeiten.

(Auch ein „Mai-Avancement.“) Der Nordbahn-Director Zeitelles hat die beiden ehemaligen Badeni-Minister Guttonberg und Ritterer zu Verwaltungsräthen der Ferdinands-Nordbahn vorgeschlagen. Die Verdienste des Ministeriums Badeni sind damit von berufener Seite gewürdigt und belohnt worden. Durch die Duldung der hohen Nordbahntarife, die seither von dem Minister Wittek schon zweimal herabgesetzt worden sind, hat der ehemalige Eisenbahnminister FML. N. v. Guttenberg der Bahn über das höchste Zugeständnis hinaus etwa 20 Millionen Gulden zum Geschenke gemacht. — Wie man hieraus ersieht, kann man es in Oesterreich durch Fleiß und gutes Betragen zu etwas bringen. Ist einer ein guter Soldat, so bringt er es bis zum Feldmarschalllieutenant, ist er ein tapferer Feldmarschalllieutenant, so bringt er es auch sogar zum Eisenbahnminister. Ist er aber als Minister recht brav gegen die Nordbahn, so ernennet ihn Herr Zeitelles nachher zum Verwaltungsrathe der Nordbahn. Weiter geht es nicht.

(Die 10 Gebote der Tschechen.) Das „Leitm. Wochenbl.“ schreibt: In tschechischen Provinzialblättern finden sich folgende charakteristische 10 Gebote den Tschechen: 1. Du wirst dein Vaterland, deine Brüder, deine Sprache und dein Volk lieben und an die Stärke des tschechisch-slavischen Volkes glauben. 2. Du wirst die Namen deiner berühmten Vorfahren, der Ureinwohner (!) dieses Landes nicht eitel nennen. 3. Du wirst nicht an deiner Brust Renegaten hängen, welche, nachdem sie sich in deiner Gemeinde eingekauft, Haß und Neid speien und internationalisierte Männer aufziehen. 4. Ehre deinen Glauben, und sei überzeugt, daß du ein Verbrechen an deinem eigenen Blute begehst, wenn du dein Geld unseren Feinden zuträgst, während dein Volk hinsieht. 5. Du wirst dir nicht Rathes holen bei den Deutschen oder Renegaten. 6. Du

läßt nicht Renegaten-Kinder an deiner Tochter Brust saugen, welche dein gesundes Blut saugen, zu grausamen Vernichtern deines Volkes werden. 7. Du wirst nicht dich und deine Nachkommen durch Ausleihen von Geld aus deutschen Sparcassen bestehlen. 8. Du wirst die deutschen Schulen nicht mit deinen Kindern füllen. 9. Du wirst nicht unsere Feinde unterstützen. 10. Du wirst fest an dem Lösungsworte „Das Seine zu dem Seinen“ halten.

(Steuerlied.) In welcher witziger und dabei treffender Weise die Volksdichtung den Vorgängen im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben ihre Aufmerksamkeit zuwendet, beweist das neueste Erzeugnis auf diesem Gebiete, das Steuerlied, welches von dem Harfenisten am Hochschaar nach der Weise „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ gesungen wird und das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Es lautet nämlich:

„Es ist bestimmt im hohen Rath,
Daß man vom liebsten, was man hat,
Gibt Steuern, gibt Steuern.
Du zahlst von jedem Gegenstand
Ein Pflichttheil deinem Vaterland,
Dem theuern, dem theuern.

Es tritt gefälligst in dein Haus,
Zählt freundlichst die Familie aus
Nach Köpfen, nach Köpfen,
Um zu dem Heil von Seel und Leib
Kind, Kutscher, Köchin, Mann und Weib
Zu schröpfen, zu schröpfen.

Du ißt und trinkst ein Gläschen Wein
Und rauchst in deinem Kämmerlein
So einsam, so einsam,
Gleich steht der Staat vor deiner Thür
Und raucht und ißt und trinkt mit dir
Gemeinsam, gemeinsam.

Theilnehmend prüft er den Besitz,
Ob Schulden dich, ob Deficit
Belasten, belasten.
Darum verschweig' ihm keine Last
Und sag' ihm deutlich was du hast
Im Kasten, im Kasten.

Von Geld und Gold, von Schaf und Schwein,
Von Spiritus, von Bier und Wein,
Vom Brote, vom Brote,
Von Seid' und Zwirn, von Knopf und Band
Sib dem geliebten Vaterland
'ne Quote, 'ne Quote.“

(Ein gemüthliches Kaffeehaus.) Die Absonderlichkeiten sind nicht allein in Amerika zu Hause. Auch die Pariser zeigen sich manchmal mit Dingen, die nur in Paris möglich sind und anderwärts verwundertes Kopfschütteln erregen. So präsentiert sich seit kurzem den Boulevard-Passanten ein Café, dessen Einrichtung so außerordentlich originell ist, daß es selbst die an die tollsten Abjurdatäten gewöhnten Bewohner des Seine-Babel in Erstaunen setzt. Es nennt sich „Café Inferno“, und schon das Portal zeigt in seiner merkwürdigen Ausstattung den Eingang einer Höhle, deren röhlich strahlende Wände die Blut der stygischen Regionen zu reflectieren scheinen. Ganz unheimlich zumuthe wird dem Besucher, sobald er den Hauptraum des Locales betritt. Aus jeder Nische und jedem Winkel starren ihm groteske Masken mit verzerrten Zügen und funkelnden Augenpaaren entgegen. Monströse Schlangen ringeln und winden sich an dem Plafond des Saales und hängen stellenweise bis auf die Köpfe der Gäste herab. Grinsende Kobolde in Teufelsgestalt hocken hier und da an den Wänden. Sämmtliche Tische bestehen aus halb transparentem Metall und wechseln beständig die Farbe. Der ganze Anblick ist verwirrend, schauerlich, ungemüthlich, seltsam bis zum Uebersten. Die Kellner sind ganz in rubinrothe Tricots gekleidet und mit allen

den ich nun für betrunken hielt, in warme Tücher gepackt und ihn gezwungen hatte, den rasch gebrauten Thee zu trinken.

Wieder verdüsterte sich seine Miene, und er starrete vor sich hin. Endlich begann er einigermaßen zusammenhängend zu sprechen:

„Vielleicht erleichtert es mich, vielleicht . . . o, ich glaube . . . doch nein, ich will ruhig sein, ganz ruhig . . . höre also.“

Du weißt, daß mich mein letztes Bild über Nacht zum berühmten Manne gemacht hat. Die Zeitungen brachten lange Artikel über mich, ich erhielt Bestellungen über Bestellung, vor allem aber eine Unzahl von Besuchen. In meinem Atelier stand die Thür nicht still. Ich muß sagen, daß mich dies kindisch freute, so ein junger Ruhm ist nun mal eine hübsche Sache.

Eines Tages — es ist etwa eine Woche her — kam ein älterer, sehr distinguirt aussehender Herr zu mir, ein Mann von feinem Auftreten und durchaus aristokratischem Wesen. Er nannte sich Baron Platter und sagte mir sehr viel Schmeicheleien über mein Genie u. s. w., lauter vernünftige Dinge. Er kam dann öfter, und wir befreundeten uns. Gestern nun meinte er ganz plötzlich, meinem wohlverdienten Ruhme fehle eigentlich nichts als die Anerkennung des Salons, sozusagen: die Weihe der großen Gesellschaft, vornehmlich der Frauen . . .

Er machte eine Pause. In seinem blassen Gesicht erschien ein wehmüthiger Zug.

„Du weißt“, fuhr er dann weicher fort, „das ist ein Punkt, an dem man mich fassen kann . . .“ Die Gesellschaft! Die Frauen! . . . Ich hatte soviel gelesen über sie . . . über die reizende Art, wie sie Genies an sich ziehen,

um sie zu verderben . . . hm (hier seufzte er) . . . ich habe ja immer geliebt wie ein Rockphilister und mich dabei mit aller Kraft meines Herzens nach dieser corrupten Gesellschaft gesehnt . . . von jeher war ein brennender Wunsch in mir, mich ein bißchen verderben und verführen zu lassen, so à la Willy Janikow, weißt Du . . . es muß doch ganz wunderhübsch sein, einen kleinen aufregenden Roman zu erleben . . .“

Er hielt wieder inne und blickte träumerisch um sich. „Nun, Baron Platter hat mich, daß ich mich von ihm in diese Gesellschaft einführen lasse . . . Er kenne ein Haus, in dem ich sehnsüchtig erwartet werde, den Salon der schönen und geistreichen Gräfin Umbig . . . Du kannst Dir denken, daß ich mich sehr geschmeichelt fühlte und freudig meine Zusage gab. Gestern Abend war ich dort . . .“

„Nun?“ fragte ich gespannt. „Das ist doch kein Grund für Dein wahnsinniges Treiben von vorhin.“

„Ja, ich war dort“, erwiderte er dumpf, ohne meinen Worten Beachtung zu schenken, „und dort ist etwas geschehen, das . . . doch nein, ich will in aller Ordnung weiter erzählen —“

Gegen acht Uhr abends holte Baron Platter mich ab. Während ich sorgfältig Toilette machte, sagte er, er müsse mich über die Art meines Auftretens belehren, und ich wäre nicht der erste, dem er durch solche Winke den Weg geebnet. Vor allem, meinte er, dürfe ich nicht enttäuschen. Nach dem Sujet meines Bildes halte mich die Gesellschaft für einen Menschen von geradezu genialer Gemeinheit und Unverschämtheit, für durch und durch mondain, für sittlich verkommen, angefault, cynisch, boshaft und frech . . . Ich müsse nun mein Benehmen danach einrichten diese durchaus schmeichelhafte Meinung zu rechtfertigen;

man zähle mich zu jenen Leuten, denen alles gestattet sei und ich würde ihn blamieren, wenn ich die Rechte, welche mir kraft meines Geniehumors eingeräumt seien, nicht gehörig ausnütze . . .

Offen gestanden: Anfangs dachte ich, der Baron halte mich zum besten, weil er vielleicht bemerkt, daß ich, im Grunde genommen, ein schüchtern Mensch bin; als er mir aber sein „heiliges“ Ehrenwort gab, was er gesprochen, wäre sein voller Ernst, sagte ich, wenn es sich um die Weihe eines Ruhmes handle und vielleicht auch um einen kleinen Roman, könnte ich bei einiger Anstrengung und Selbstüberwindung so frech und cynisch sein wie nur irgendwer, worauf er mich gerührt umarmte und mir das Versprechen abnahm, daß ich das Menschenmögliche thun werde. Mein gesellschaftlicher Erfolg, gestand er mir, bedeute viel für ihn.“

Felix hatte sich zurückgelehnt. Seinen Mund umspielte ein eigenthümliches Lächeln, als er fortfuhr:

„Gegen zehn Uhr fuhren wir bei der Umbig'schen Villa in einer im Thiergarten-Viertel gelegenen Straße vor. Es war dort in der That eine sehr vornehme Gesellschaft anwesend, Geburts-, Geld- und Geistes-Aristokratie, die Crème der obersten Zehntausend, vor allem aber gab's herrliche Frauen . . . Im ersten Augenblick war ich einfach entzückt und verblüfft . . . im zweiten fühlte ich einen Rippenstoß, den mir Baron Platter versetzte und hörte seine zischende Stimme: „Mensch, seien Sie nicht so ungeschickt! Sie blamieren mich ja; nur recht derb, recht frech!“ . . . im dritten hatte ich der Dame vom Hause, welcher ich eben vorgestellt worden war, mit geschlossenen Augen — denn ich fürchtete doch die Wirkung meiner Rede — eine Frechheit ins Gesicht geschleudert, für die ich we-

Teufelsabzeichen einschließlich Schweif und Pferdefuß ausgestattet. Um die Illusion, daß man sich im Reiche Satans befindet, noch zu verstärken, läßt man von Zeit zu Zeit leichte Wasserdämpfe durch die Räume ziehen. Auch ein ganz schwacher Schwefelgeruch erfüllt die Atmosphäre. Grauenenerregendes Geheul und Geschrei ertönt von Zeit zu Zeit hinter den Coullissen und veranlaßt nicht selten einen Theil der Anwesenden, schleunigst die Flucht zu ergreifen.

(Eine Katze als Lebensretterin zweier Staare.) Unter dieser Spitzmarke wird aus Rostock in Mecklenburg über einen ganz eigenartigen Fall aus dem Thierleben von glaubwürdiger Seite Folgendes geschrieben: Zu den letzten Tagen, als viel Schnee hier gefallen war und die Vögel unter den Unbilden der Kälte große Noth litten, bemerkte der auf dem Gerberbrüche Nr. 9 wohnhafte Arbeiter B., daß seine Hauskatze mit einem Vogel im Mause die Wohnung betrat und augenscheinlich sorgsam bemüht war, das Thierchen, welches sie an einem Flügel gefaßt hatte, nicht zu verletzen. Ruhig ließ sie sich dann den Vogel, in dem man einen vor Kälte halb erstarrten, aber noch lebenden Staar erkannte, und der keine Verletzungen aufwies, abnehmen. Der Staar erhob sich in der warmen Stube bald und schien sich in dem Bauer, das man ihm zum Ausenthalte angewiesen hatte, ganz behaglich zu befinden. Wer beschreibt aber das Erstaunen und die Ueberraschung der Hausgenossen, als am nächsten Tage dieselbe Katze abermals einen von der Kälte hart mitgenommenen zweiten Staar brachte und diesem ebenfalls die größte Sorgfalt angedeihen ließ, damit sie ihn nicht verletzte. Auch dieser Staar wurde der Katze, ohne daß sie sich irgendwie dagegen sträubte, abgenommen und seinem Schicksalsgenossen in dem Bauer zugeföhrt. Unter sorgfamer Pflege gewann der zweite Vogel gleichfalls bald seine frühere Munterkeit zurück. Eine Erklärung für das seltsame Handeln der Katze vermögen wir nicht zu finden. Jedenfalls hat die Katze, die nebenbei bemerkt, ein guter Rattenfänger ist, die beiden halb erstarrten Staare im Schnee gefunden, aber mit leichter Mühe sie ergriffen, um sie dann vor dem sicheren Tode des Erfrierens zu retten. Was aber die Katze, diese geschworene Feindin der Vogelwelt, dazu bewog, ihre blutdürstige Natur in diesen beiden Fällen so gänzlich zu verleugnen, vermögen wir, wie bemerkt, nicht zu sagen.

Eigen-Berichte.

Wind-Feiertag, 26. Mai. (Marktbericht.) Am Montag, den 5. Juni l. Z. findet hier ein großer Rindvieh- und Pferdemarkt statt, bei welchem ein bedeutender Viehautrieb zu erwarten ist. Die Interessenten werden daher eingeladen, diesen Markt zu besuchen.

Leibnitz, 26. Mai. (Stierlicenzierung.) Bei der am 24. Mai hier stattgehabten Stierlicenzierung erhielten folgende Besitzer von Stieren Preise und zwar Franz Jansner in Stanzersdorf für einen Pinzgauer 60 Kronen Staatspreis, Franz Schallhammer in Tillmitsch für einen Pinzgauer 50 Kronen Staatspreis, Johann Taufensböhn in Straß für einen Pinzgauer 30 Kronen Landespreise à 20 Kronen erhielten: Johann Nöhl in Schönegg für 1 Pinzgauer Kreuzung, Max Bosh in Heimschuh für 1 Pinzgauer, Franz Barta in Eckberg für 1 Pinzgauer, Franz Holler in Sagach für 1 Pinzgauer Kreuzung, Marie Winter in Lang für 1 Landschlag, Ignaz Prasser in Wagna für 1 Pinzgauer 20 Kronen Privatpreis. Bezirkspreise à 10 Kronen erhielten: Josef Pilch in Oberfahrenbach, Anton Bosh in Spielfeld, Anton Hubmann in Leitersdorf für Stiere der Pinzgauer Rasse, Anton Lambauer in Altenmarkt für 1 Mariahofer, Anton Pinner in Reznei für 1 Landschlag, Peter Adam in Heimschuh für 1 Pinzgauer Kreuzung, Anton Hohl in Ratsch für 1 Pinzgauer Kreuzung, Eduard Fluk in Gamlitz für

1 Landschlag. Licenziert wurden Stiere folgender Besitzer: Anton Bosh in Spielfeld für 1 Landschlag, Johann Radl in Landscha für 1 Pinzgauer, Gut Seggau für 1 Landschlag, Alois Rois in Langerstätten für 1 Landschlag, Marie Ditter in Langerstätten für 1 Pinzgauer Kreuzung, Matthias Walzl in Unterjährling für 1 Pinzgauer Kreuzung, Gemeinde Obervogau für 1 Pinzgauer Kreuzung, Georg Franz in Gamlitz für 1 Landschlag, Josef Halbwirth in Reznei für 1 Pinzgauer Kreuzung, Karl Jahrbacher in Wagendorf für 1 Märzthaler Kreuzung, Franz Zoter in Frefing für 1 Pinzgauer Kreuzung, Johann Bartl in Obervogau für 1 Pinzgauer Kreuzung, Johann Polatschek in Leitring für 2 Stiere des Landschlages, Georg Fröhlich in Gerdorf für 1 Pinzgauer Kreuzung. Für Stiere des Landschlages: Josef Trabi in Reindorf, Amalie Zweidif in Götting, Johann Trummer in Straß, Franz Schnabel in Jährling, Michael Leber in Untervogau, Andreas Fuchser in Spielfeld, Johann Lambauer in Neurath, Martin Tomacich in Gamlitz, Leopold Friedrich in Tillmitsch, Karl Held in Heimschuh, Franz Rainz in Tillmitsch, Franz Wagner in Reutersdorf, Johann Lambauer in Neurath für 1 Pinzgauer Kreuzung.

Leibnitz, 26. Mai. (Die „Los von Rom“-Bewegung) macht immer weitere Fortschritte. Bis heute sind 9 Personen zum Protestantismus und 2 Personen zum Aikatholicismus übergetreten.

Hohenmauthen, 25. Mai. (Gestörte Arbeiterversammlung.) Die hier am Pfingstmontag, den 22. Mai abgehaltene Arbeiterversammlung wurde von drei niederen Geistlichen an der Spitze einer zusammengetriebenen Schar auf ein verabredetes Zeichen mit Absicht gestört. Schon mehrere Tage vorher lief sich Andreas Kecek, Kaplan aus Hohenmauthen, die Füße wund, um ja einen möglichst großen Anhang zusammen zu bringen, was demselben durch Versprechen von Freibier auch gelang; fogar Mächte hat dieser berufene, aber nicht auserwählte Nachfolger Christi dazu verwendet, um den Anhang groß zu machen, indem er nachts in solche Wohnungen schlich, wo er sich des Tags nicht hin wagte. Auch der Kaplan aus Mahrenberg hat sich hiebei besonders hervorgethan, indem derselbe am Vormittage desselben Tages mehrere Personen mit dem für einen Priester sehr schmeichelhaften Bemerkung zur nachmittägigen Versammlung nach Hohenmauthen einlud, ja gewiß zu kommen, man werde einen Scandal provocieren. Also die Priester sind, anstatt den Frieden den Völkern zu predigen, nur da, um Scandal zu machen und Unfrieden zu stiften. Das sind keine Priester, sondern nur politische Pfaffen.

Graz, 26. Mai. (Allgemeine Versorgungsanstalt.) Die geehrten Interessenten dieser Anstalt d. i. die Besitzer von Renten- oder Interimscheinen der alten Gesellschaft wollen zur Unterstützung einer im Zuge befindlichen Agitation behufs Erzielung einer höheren Dividende für erstere, und rascherer Ergänzung für letztere, daher im eigensten Interesse, unter Beisehung der Jahresgesellschaft, in welcher sie sich befinden und der Nummern der betreffenden Scheine gefälligst ehestens ihre genaue Adresse an das Comité zur Wahrung der Rechte der Interessenten der allgemeinen Versorgungsanstalt, Graz, Heinrichstraße 14, parterre links oder an Herrn k. u. k. Major Ritter von Schubert ebendasselbst per Correspondenzkarte einsenden. Auch wird ersucht, in Bekanntenkreisen auf gleiches Vorgehen Einfluß zu nehmen.

Greuth, 26. Mai. (Wie es in der Gemeinde Zinsath bei der Gemeindeauschufswahl zugeht.) Bei der am 22. d. stattgehabten Gemeindevorschufswahl haben die hiesigen Slaven wieder einmal gezeigt, wie man am leichtesten zu Aemtern und Macht kommt. Ob das aber auch alles innerhalb der Grenzen der gesetzlichen Vorschriften geschehen ist, wolle jeder selbst aus der nachstehenden Schilderung entnehmen: Noch niemals ist eine Neuwahl des Gemeindevorschufes vonseite einer Gemeinde-

vertretung vor der Oeffentlichkeit geheim gehalten worden, wie es diesmal der Fall war. Nur bei der Gegenpartei hatte man in letzter Zeit, insbesondere am Vortage der Wahl ein geheimnisvolles reges Treiben bemerkt, welches eine verdächtige Aehnlichkeit mit der Agitation zu einer Wahl hatte. Da wird gewiß jemand sagen, ja, die Wahlordnung schreibt doch die 14tägige Vorankündigung der Wahl vor und somit wird doch jeder wissen, wann die Gemeinde eine neue Wahl ausschreibt! Ja, so steht es im Gesetzbuche, bei uns ist es eine andere Sache; dahier genügt es, wenn die Slaven es wissen, für die Gegner genügt auch nur eine „öffentliche“ Ankündigung in neuslovenischer Sprache an einem Orte, wo sie vor dem Anblick der „Umstürzler“ sicher ist. Eine Verkündung bei der Kirche oder schriftliche Anzeige, wie es bei uns stets der Brauch war, kostet ja zu viel Geld und die Gemeinde ist so arm, für die Herzensgenossen sind aber ja so „Eigenboten“ da, die ihre Sache gewiß gut machen werden. Auf diese Weise konnte man daher nicht recht erfahren, wann die Wahl stattfinden werde, denn die öffentliche Ankündigung der Wahl war am Hause des Ortsgevaltigen, d. h. im Centrum des Slavenlagers, das an keiner verkehrreichen Straße, sondern sehr entfernt von dem Centralpunkte der Gemeindeinsassen liegt, und wenn man einen Nachbar von der Gegenpartei hierüber befragt, so gab er entweder die tückische Antwort, „er wisse selbst noch nichts“ oder man erfuhr die widersprechendsten Angaben. Nun, am Wahltage in der Früh sah man aber von dem letzten Reuschler bis zum „höchsten“ Bauern der Gegenpartei alles gegen den üblichen Wahlplatz gehen. Schon zu Beginn der Wahl des dritten Wahlkörpers saßen sie alle da, „die Papageien“ und ihre „Züchter“, die Wahlcommission in der besten Amtsthätigkeit, und alles gieng wie am Schnür. Wenn auch einer bei der Wahlcommission ist, der gar nicht wählbar ist, und wenn auch ein 90jähriger Greis seine Stimme „per Papier“ abgibt, das macht ja so nichts, die Nemskutare werden ja nichts davon erfahren. Anders ist es, wenn sich ein Gegner erlaubt, seine Stimmen schriftlich vorzulegen, das ist dann eine Ungefährlichkeit u. s. w. Das kann man wahrscheinlich nur hier haben, denn da werden die jüngsten Steuerträger zuerst in die Commission, dann in die Vertretung gewählt, denn man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist, und das Alter braucht neue Kräfte, daher muß darauf gesehen werden, daß nicht nur Kreuzköpferln, sondern auch Lungengesunde das Scepter in Neuslovenien führen. Ja, eine Freude ist es, wenn man das schöne Kleeblättchen sieht, wie es für das Wohl der Gemeinde besorgt, und wie es bestrebt ist, seiner „Ehre“ würdig zu sein. Der jüngste Zweig hat schon Hervorragendes gethan, denn unerschöpflich war seine Thätigkeit im Agitieren, und selbst deutsche, über 80 Jahre alte Frauen wurden nicht verschont, um ihnen durch Vorspiegelungen und Versprechungen Vollmachten zu entlocken und diese wurden dann gegen gegebenes Versprechen zum eigenen Vortheile benützt. So geht es bei uns schon durch mehrere Wahlperioden zu; da werden nur die „Neuslovenen“ in die Gemeindevertretung gewählt und da dürfen insbesondere die Herren aus der Nachbargemeinde, die nämlich in Zinsath „auch Steuer“ zahlen, nicht fehlen, welche dann Beschlüsse fassen, daß man zu Gunsten der „Herren Nachbarn“ am Trockenen eine Brücke bauen soll, daß der Patentslovene N. N., der die Deutschen gleich tugendweise fressen möchte, zum Ehrenbürger ernannt werde, in der Schule nur die nationale Muttersprache gelernt werden müsse u. s. w. Warum sich aber auch um etwas anderes kümmern, denn wenn was zu zahlen ist, werden schon andere bezahlen, die mehr Steuer zahlen. Das ist die beglückende, neuslovenische Gemeindevertretung in Zinsath. Schließlich bemerken wir noch, daß bei der Agitation jedem Einzelnen die Namen derer, welche er zu wählen habe, eingepreßt und den Schwachköpfen sogar auf Papier geschrieben wurden, um zu verhindern,

nigstens hinausgeworfen zu werden erwartete. Aber dies geschah nicht, ich hörte vielmehr ein angenehmes Lachen und spürte einen leichten Fächerschlag auf meiner Schulter. Ich schlug also meinen Blick wieder auf und sah das freudig erregte, zarte Madonnengesicht der Gräfin, ihre leuchtenden Kinderaugen, die durchsichtigen, vibrierenden Nasenflügeln — aus dem reizend geformten Mund aber kamen die flüsternden Worte: „Ist es wirklich Ihr Ernst, daß meine Lippen etwas Lüsterne haben, oder schmeicheln Sie nur?“ — „O“, antwortete ich begeistert, „eine Mama könnte —“

„Das Folgende trieb mir die Röthe der Scham ins Gesicht. Es kann niemand verlangen, daß ich es niederschreibe.“

„In dieser Tonart“, fuhr Felix fort, „entwickelte sich die Unterhaltung. Nach zehn Minuten war ich im richtigen Fahrwasser. Je cynischer und gemeiner ich sprach, desto gefuchter war meine Gesellschaft, desto freundlicher und entgegenkommender das Lächeln der schönen Frauen, und desto mehr Complimente heimste Herr Baron Platter von allen Seiten dafür ein, daß er mich für die Berliner Salons entdeckte.“

Man riß sich förmlich um mich, überhäufte mich mit Einladungen und zärtlichen Blicken. O, ich fühlte mich so glücklich. Es fieng so schön, so vielversprechend an! Ich muß gestehen, daß ich an der Ungeniertheit, mit der ich mich hier geben durfte, Gefallen gefunden hatte. Ich wurde ganz unglaublich frech. Ich erzählte unter anderem eine Zote, für die ich einmal von einem meiner leichtsinnigsten Modelle Ohrfeigen bekommen hatte —

„Und da haben sie Dich wohl an die Luft gefeßt, armer Junge?“

„Ach nicht doch“, sagte er mit einem verwunderten Kopfschütteln, im Gegentheil, man nahm die Zote mit Entzücken auf, man überschüttete mich mit Schmeicheleien wegen meiner graziösen Verderbtheit, man —“ hier blickte er verächtlich zu Boden — „machte mir Liebeserklärungen —“

„Möchtest Du mir nicht die —“ unterbrach ich ihn lebhaft.

„Unmöglich!“ fiel er mir ins Wort; „Du würdest mich jedenfalls hinauswerfen, wenn ich Dir die Geschichte erzählte. Unter hundert gewöhnlichen, wenn auch noch so kräftigen Männern gibt es kaum einen, der so eine Gemeinheit verträgt. . . Doch unterbrich mich nicht. Laß mich endlich zu dem Punkte kommen, da jene Wendung eintrat, die mich in die dunkle Nacht hinausgetrieben, die mich fast wahnsinnig gemacht hat. — — — Also höre. Als wir zu Tisch giengen, war ich noch immer der Mittelpunkt des schmeichelhaftesten Interesses. Ich fuhr natürlich fort, schamlose Reden zu führen, und wirklich mit Erfolg. Ich war auf dem besten Wege, der Liebling der vornehmen Gesellschaft zu werden — — Da, plötzlich —“ hier griff Felix sich wie verzweifelt an den Kopf — „Während des Bratens bemerkte ich, daß es ganz still wird. Erstaunt ausblickend, gewahre ich, der sich das Essen gut schmecken ließ, alle mich mit der Miene tiefsten Entsetzens ansehen. . . meine Nachbarin, die Fürstin, die mich eben noch zärtlich angelächelt, rückt wie in jähem Schreck von mir fort. . . Die Gräfin Umbig, mein Gegenüber, starrt mich mit ihren großen Kinderaugen an, dann kreischt sie auf und fällt in Ohnmacht. . . Ihrem Beispiele folgen die anderen Damen. Es entsteht ein wirres Durcheinander. Es ist kein Zweifel, etwas ist geschehen und vorgegangen, das ich nicht begriff,

offenbar etwas Schreckliches; und es ist des weiteren kein Zweifel, daß ich dies Schreckliche verschuldet haben muß, denn, während ich noch erstarrt dasitz, stürzt Baron Platter auf mich los und schreit mich an, daß ich ihr unmöglich gemacht, daß mein Benehmen von einer unverzeihlichen Noheit sei. Ich sprang auf und sagte, wenn ich mich roh benommen, so wäre ich es nur auf seinen Wunsch gewesen, darauf kreischte er etwas wie „Flegel“, was mich veranlaßte, Genugthuung von ihm zu verlangen. Seine zähneknirschende Antwort war: „Man schlägt sich nicht mit einem Menschen, der — —.“ Er vollendete den Satz nicht, es schien, als ob ihn ein unfäglicher Eckl davon zurückhielte. Im höchsten Grade entrüstet über die Behandlung, die mir da zu Theil geworden, stürzte ich auf ein Dame und bat sie flehenden Tones, mir doch zu sagen, wodurch ich mir den Born der Gesellschaft zugezogen. Doch sie wandte mir verachtungsvoll den Rücken, zuckte die Achseln und murmelte: „O, man spricht nicht mit einem Menschen, der — —.“ Es schien, als bekäme sie einen Ohnmachtsanfall, als sie weiter reden sollte. Genau so gieng es mir bei andern, an die ich mich um Auskunft wandte. . . sie hörten mich gar nicht an, sondern ließen mich stehen, oder sie sahen über mich hinweg, als wäre ich Luft —“

Erschöpft hielt Felix inne. Dann kam wieder das irre Leuchten in seine Augen.

„O“, murmelte er, „Du kannst ja nicht ahnen, was ich seitdem leide. Ich stürzte in die Nacht hinaus und zermarterte mir den Kopf, um zu ergründen, was ich begangen habe.“

„Vielleicht warst Du doch ein wenig zu frech“, sagte ich.

der ausländischen Handlungsreisenden zur Entrichtung der neuen russischen Staatsgewerbesteuer und über die Durchführung dieser Vorschriften in der Praxis im Bureau der Kammer (Neuthorgasse 57) erteilt werden.

Eingefendet.

Eine Bitte an unsere Polizeibehörde.

Wie man in jüngsten Tagen sehen kann, ist in unsere Polizeiwachmannschaft ein ganz außergewöhnlicher Keimlichkeitskeim gefahren: sie hat es auf die abstaubenden Frauen und Mädchen aller Kategorien abgesehen, sie passt auf, dass die Staubfetzen nicht aus den Fenstern auf die Kleider gebeutelt werden und das ist gewiss sehr löblich und freudigst zu begrüßen, dass solcher Unfug abgestellt wird.

Ein weitaus größerer Unfug, auf den hinzuweisen an dieser Stelle gewiss geboten ist, ist die Verunreinigung der Straßen und Plätze, und besonders augenfällig ist dies z. B. in der Färber-, Blumen-, Schwarz-, Allerheiligen-, Graben- und Vitriringhofgasse. An den hier angeführten Stellen können Frauen gar nicht gehen, ohne sich die Kleider zu ruinieren; auch in sittlicher Beziehung ist ein energisches, rücksichtsloses Einschreiten gegen solche Menschen, denen die nothwendige Lebensart fehlt, unserer Polizei wärmstens an das Herz zu legen.

Wenn sich ferner unsere Polizei die Mühe nehmen möchte, sich ab und zu nächtlicher Weile in das Gebiet der Vitriringhofgasse zu begeben, um sich von dem Scandal, dem Gejohle, dem hier der friedliche Bürger ausgesetzt ist, zu überzeugen, so fände sie häufig Gelegenheit, ihres Amtes zu walten und solche Scandalmacher, ob sie nun den sogenannten besseren Ständen angehören oder ob es gewöhnliche Schnapsbrüder sind, für eine Nacht dem „Hotel Graf“ zu überweisen, wo sie gewiss zur Erkenntnis kommen würden, dass man in der Nacht ruhig seines Weges gehen muß und seine Mitmenschen nicht im Schlafe stören darf.

Das sind die Gedanken, die mir in den Sinn kamen, als ich sah, mit welchem Eifer der Wächter die abstaubenden Frauen und Mädchen in der oberen Herrengasse beobachtete; sie verdienen gewiss einige Beachtung und darum schreibe ich sie hier nieder, damit es besser werde.

Die Frühlingszeit rückt ins Land und gleichzeitig damit die Sorge um Frühlingskleider. Gleich wie sich die Erde um diese Zeit in frisches Grün hüllt, so hat auch der Mensch das Bedürfnis, sich neu zu kleiden. Ja, wenn nur das liebe Geld nicht wäre! Es ist aber nicht so arg. Man versuche nur und lasse sich von dem Reichenberger Tuch-Fabriklager Franz Rehwald Söhne Muster kommen und man wird staunen über die Billigkeit und Güte der Stoffe. Jedem Exemplare dieser Nummer ist eine Correspondenzkarte beigelegt, die man bei Bedarf gütigst ausfüllen und absenden möge.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 28. Mai nachmittags um halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandirt. Zugführer: Auer.

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-De.

„Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Wilhelm's Thee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch des Wilhelm's Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, dass Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.“

Zu vorzüglicher Hochachtung Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Marburger Marktbericht.

Vom 13. bis 20. Mai 1899.

Table with market prices for various goods like meat, grains, and oils. Columns include category, unit, and price per unit.

Am 15. Mai sind hundert Jahre verstrichen, seit Emilie Vischer, die Gattin des im Jahre 1862 verstorbenen Dichters Ludwig Uhland, geboren wurde. Aus diesem Anlass bringt die „Gartenlaube“ ein Gedenkblatt aus der Feder F. Hartmanns mit einem Bilde Emilie Uhlands. Ein anderer Artikel, dessen Verfasser W. Schleicher ist, beschäftigt sich mit dem im vergangenen Sommer dahingerafften Düsseldorfer Maler Karl Gehrts. Ein Porträt Gehrts und einige Holzschnittreproduktionen nach Bildern von ihm sind dem Aufsatz beigegeben. Endlich finden wir in demselben Blatte eine Beschreibung der „Brockenbahn“ von Friedrich Seiler, die Mitte Mai eröffnet worden ist. Ida Boy-Ed verlegt den Leser schon mit der ersten Fortsetzung ihres Romans „Nur ein Mensch“ in hochgradige Spannung und auch der stimmungreiche Roman „Das Schweigen im Walde“ von Ludwig Ganghofer fesselt nach wie vor den Freund einer guten Unterhaltungslectüre.

Keine Hausfrau. wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleichseife bereuen. Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Chocolat. Ueberall käuflich. SUGHARD. Cacao.

Steiermärkische Landes-Curanstalt. BAD ROHITSCH SAUERBRUNN SAISON MAI-SEPTEMBER. HERRLICHE LAGE! Comfortabler und dabei billiger Sommeraufenthalt. Glänzende Heilerfolge! bei Krankheiten des Magens, der Leber, der Niere und der Athmungsorgane!

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrier, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Zwei tüchtige Kleidermacherinnen werden sofort aufgenommen bei M. Waidacher, Damenkleidermacherin Kärntnerstraße 21. Das Dienstvermittlungs-Bureau Auguste Janeschitz Herrengasse 34, Marburg, sucht dringend Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles und empfielt gleichzeitig tüchtige cautiousfähige Zahlstellenrinnen, Cassirerinnen, Lohnbiener, Kutsher zum sofortigen Eintritt den geehrten Hotel- und Gasthausbesitzern für Marburg und auswärts. Empfehle hiemit sehr schönen, dampfgebrannten KAFFEE das Kilo zu fl. 1.50, per 5 Kilo fl. 1.45 hochfeinste Sorten 1.70 und 1.80, Aroma kräftig und rein schmeckend. Hans Andraschitz in Marburg, Kärntnerstraße. C. Lud. Nicolodi vorm. Haas Graz Hofgasse Nr. 9. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt.

Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

Günstig! 1075. Vollkommen neue Manufactur- und Kurzwaren-Einrichtung ist sofort billig zu verkaufen und zwar: 2 große Stellagen, 6 kleine Stellagen, 1 hübsche Sitzcassa mit Spiegel, 3 Theile Büdeln mit Horn-Platten, sämmtlich mit Leder-Abtheilungen, 1 Seidewage sammt Messing-Gewichten, 1 Copierpresse, 1 hübsche gebogene große Firmatafel, wo Christus als guter Hirt dargestellt ist, und ein kleines Ausstechbild. Sämmtliche Einrichtungsstücke können bei H. Schrey, Tegetthoffstraße 57, besichtigt werden.

Schöne sonnseitige Wohnung parterre, vier Zimmer nebst Dienstbotenzimmer u. allem Zugehör sogleich zu vermieten. Kaiserstr. 14. 1110

Zwei Wohnungen mit 1 und 2 Zimmer. — Anfrage Lackiergeschäft, Lenbgasse 4. 1028

Mineralwässer frischer Füllung empfiehlt Alois Quandt, Herrengasse 4. 903

Wasserleitungs-Anlagen Baupumpen Jauchepumpen Pumpwerke für Hand u. Kraftbetrieb. Brunnen-Pumpen A. Fürtsch, Troppan und Wien. Preislisten und Vorschläge gratis. Täglich 10-12 Liter frische Milch sind abzugeben. Auch in kleinerem Quantum ins Haus gestellt. Theatergasse 11. 1119

Ein schön eingerichtetes 1163 Zimmer ist sofort zu beziehen. Domplatz 6. Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt von Isabella Hoynigg Clavier- und Zither-Lehrerin Hauptplatz, Esomptelb. Eingang Freihausgasse 2, I. Stod. Spargel in bekannter Qualität, täglich frisch geschnitten, zu haben bei F. Abt, Mellingerstraße 8. Größere Bestellungen erbitte einen Tag früher. 1135

Zwei 1241 Zimmer sogleich zu vermieten. Kärntnerstr. 8. Streustroh zu haben bei Ad. Gimmter, Mellingerstraße 3. Bitte zu lesen! Keine grauen Haare mehr bei Anwendung des nur allein echten orientalischen Haarwassers. Dasselbe gibt grauen Haaren die frühere jugendliche Farbe in 6-8 Tagen wieder, schmutzt weder Haut noch Wäsche u. entfernt die so lästigen Schuppen. Einmaliger Versuch führt zur ständigen Kunde. Garantiert gänzlich unschädlich. Preis per Flasche fl. 1.50. Niederlage nur bei C. Lud. Nicolodi vorm. Haas Graz Hofgasse Nr. 9. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt.

Zwei tüchtige Kleidermacherinnen werden sofort aufgenommen bei M. Waidacher, Damenkleidermacherin Kärntnerstraße 21. Das Dienstvermittlungs-Bureau Auguste Janeschitz Herrengasse 34, Marburg, sucht dringend Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles und empfielt gleichzeitig tüchtige cautiousfähige Zahlstellenrinnen, Cassirerinnen, Lohnbiener, Kutsher zum sofortigen Eintritt den geehrten Hotel- und Gasthausbesitzern für Marburg und auswärts. Empfehle hiemit sehr schönen, dampfgebrannten KAFFEE das Kilo zu fl. 1.50, per 5 Kilo fl. 1.45 hochfeinste Sorten 1.70 und 1.80, Aroma kräftig und rein schmeckend. Hans Andraschitz in Marburg, Kärntnerstraße. 1245

dass er nicht statt „Zde“ „Hier“ sagt. Wir möchten anfragen, ob das eine Wahl nach „bestem Wissen und Gewissen“ ist und ob das nicht eine Beeinflussung der freien Ueberzeugung ist? Es steht ja jedermann frei, gegen das Wahlverfahren eine Einwendung zu machen, welche dann als „ung-rügend beweisföhrend“ rückgestellt wird. Wäre es da nicht besser, wenn es sich die politische Bezirksbehörde angelegen sein lassen möchte, bei Gemeindevertretungswahlen, wo regelmäÙig solche Anstände vorkommen, durch competente Organe den Wahlact zu überwachen? Ueber diese Wahl hat sich ein wichtiger Wähler treffend geäußert, indem er sagte: „A Hez warz halt doch, es war a schöner Viehmarkt.“

Brünn, 25. Mai. (Liberaler Gesinnungslosigkeit.) Es wurde leztlich berichtet, dass die Gemeindevertretung von Kumrowitz den Empfang des deutschfeindlichen Bischofs Bauer ablehnte. Der stramme Bauer, der diesen Antrag stellte, ist Herr Lang, Gemeinderath von Kumrowitz. Der nächste deutsche Ort, der 20 Minuten von Kumrowitz entfernt liegt, ist Tschernowitz, der in dieselbe Gemeinde eingepfarrt ist. Diese Gemeinde hat mit 8 Stimmen der „Liberalen“ und Christlichsocialen den Beschluss gefasst, dem Bischof des deutschen Priesters Kobatschek zu folgen und den Bischof zu empfangen. Die Nationalen unterlagen mit 7 Stimmen Minderheit. Der Bürgermeister, der nur clericale deutschgeschriebene Tschekenblätter liebt, hat sich als „Liberaler“ (er weiß eben nicht, was er ist), an die Spitze des Empfanges des Tschekenbischofs Bauer gestellt. Wollte man es glauben? Alle 8 Stück, sowie alle clericalen Bauern küßten dem Bischof die Hand. Ein Schauspiel für Götter! Dafür wurden sie in tschechisch-clericalen Zeitungen gelobt. Desselben Tages am Abend hielten hier die Socialdemokraten eine Versammlung ab, bei der der Bürgermeister Bartl sammt allen Clericalen anwesend war. Das ist ein Pöbchen mäÙrischer liberaler Gesinnungsstückigkeit!

Verband alpenländischer Handelsangestellter.

Nach langem, fast achtmonatlichem Zuwarten und nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten erhielten endlich im Monate Februar die Satzungen dieses Verbandes ihre behördliche Genehmigung, infolge dessen bereits am 4. März d. J. die gründende Generalversammlung in Graz stattgefunden hat.

Mit diesem Zeitpunkte begann auch der Verband seine Thätigkeit zu entfalten und es hat bereits am 12. März die erste Wanderversammlung in Knittelfeld stattgefunden, die einen überaus starken Besuch zu verzeichnen hatte. Aus Knittelfeld, Judenburg, Johansdorf, Bruck a. M., Leoben, Donawitz und anderen Orten Obersteiermarks waren Kollegen herbeigeeilt, um über die Zwecke und Ziele des Verbandes aufgeklärt zu werden, und um Standesfragen zu erörtern. Der Präsident des Verbandes Herr Karl Lachner aus Graz setzte in längerer, kraftvoller Rede den Zweck des Verbandes auseinander und es wurden seine Ausführungen mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der würdige, erfolgreiche Verlauf dieser ersten Wanderversammlung war für die Verbandesleitung ein Ansporn dazu, in den verschiedenen Orten ihres Wirkungsgebietes ähnliche Versammlungen abzuhalten, um dadurch einem Hauptziele näher zu kommen, die Handelsangestellten über den Zweck ihrer Bestrebungen aufzuklären und dadurch die Organisation zu erleichtern.

Am 13. d. fand eine gut besuchte Wanderversammlung in Cilli (Hotel Terschek) statt, zu welcher der größte Theil der Handelsangestellten von Cilli und Vertreter des Gremiums erschienen waren. Der Hilfsobmann Herr Eggerdorfer eröffnete um 9 Uhr die Versammlung, gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck, begrüßte die Herren Kaufleute, die Kollegen, sowie die Vertreter des Verbandes aufs Herzlichste. Hierauf erhielt Herr Alois Sernek aus Marburg das Wort zum 1. Punkt der Tagesordnung, um in trefflichen, wohlbegründeten Ausführungen den Befähigungsnachweis, das Lehrlings- und Kündigungsweisen, die Geschäftszeit und die Altersversorgung eingehend zu

besprechen. Der Redner schilderte den Niedergang des einst so mächtigen Handelsstandes, woran vor allem die schrankenlose Freizügigkeit Ursache ist. Jeder, der über die nöthige Energie verfügt, kann heute Kaufmann werden — ist er befähigt dazu, hat er die erforderlichen Mittel dazu oder hat er mit dem Strafgesetze schon nähere Bekanntschaft gemacht — darnach fragt niemand. Daher kommt es, dass in den Handelsstand Elemente eingedrungen sind, die ihm nicht gerade zur Zierde gereichen — der solide, gelehrte Kaufmann leidet unter dieser schmutzigen, unrelativen Concurrenz gewaltig, ja er vermag oft gar nicht mehr aufzukommen, da es sein makelloser Ruf nicht zulässt, mit den anderen „Auch-Kaufleuten“ gleichen Schritt zu halten. Ein weiterer Uebelstand, der durch die außerordentliche Freizügigkeit im Handelsstande hervorgerufen wurde, ist der, dass auf dem Gebiete des Erbwesens die schauerlichsten Erscheinungen zu Tage treten, wie auf keinem anderen Erwerbsgebiete. Auch die Handelsangestellten leiden unter diesen ungünstigen Verhältnissen sehr und nachdem die Kaufmannschaft bisher wenig gethan hat, um die Einführung des Befähigungsnachweises anzustreben, müssen die Handelsangestellten mit aller Energie dafür eintreten. Es sei nur dann der Befähigungsnachweis als erbracht anzusehen, wenn eine zurückgelegte dreijährige Lehrzeit, die Absolvierung einer Handels- oder Gewerbeschule und eine dreijährige Arbeit als Handelsangestellter nachgewiesen wird.

Mit dem Lehrlingswesen sei es besonders in großen Städten übel bestellt. Nicht allein, dass man alles, was oft zu gar nichts anderem taugt, als Lehrling aufnimmt, sich um die Schulbildung nicht viel kümmert, gibt es oft noch so gewissenlos-Kaufleute, die ganze „Lehrlingszuchtereien“ errichten, indem sie bei 2 bis 3 Gehilfen oft 10, 20 und mehr Lehrlinge halten, nur weil sie besonders in dem letzten Lehrjahre ein billiges Arbeitsmaterial abgeben, andererseits auch die Geschäftsbüroer erspart werden! Was soll aus solchen Lehrlingen werden? Und wenn selbe gar bei nicht „befähigten“ Kaufleuten untergebracht werden? Es müsse daher eine Regelung herbeigeföhrt werden, und zwar auf gesetzlichem Wege, indem bei Aufnahme eines Lehrlings verlangt wird: Gut absolvierte Volksschule, vollkommene körperliche Eignung, Zwang zum Besuche einer kaufmännischen Fortbildungsschule, die am flachen Lande durch den Chef in geeigneter Weise zu ersetzen wäre, eine Lehrzeit von 4 Jahren bei voller Verpflegung, von 3 Jahren ohne solche und von 2 und 1 Jahre bei guter Absolvierung einer Handelsakademie oder einer anderen Handelslehranstalt (Handelsmittelschule). Das Halten von Lehrlingen sei nur solchen Kaufleuten gestattet, die den Befähigungsnachweis erbringen können. Schließlich sei nur das Halten einer beschränkten Anzahl von Lehrlingen gestattet.

Das Kündigungsweisen bedarf dringend einer gesetzlichen Regelung, indem die Bestimmungen des Art. 61 des Handelsgesetzes nur sehr mangelhafte sind und andererseits das „freie Uebereinkommen“ oft zu großen Unzuföhmlichkeiten föhrt. So kommt es besonders in großen Städten vor, dass von gewissenlosen „Ausbeutern“ die durch die „Commisfabriken“ hervorgerufene Ueberproduction von Arbeitskräften ausgenüzt wird, um die Annahme einer ein-, zwei-, drei- oder achttägigen Kündigungszeit zu erpressen. Diesen Uebelständen würde Abhilfe geschaffen durch Einführung einer mindestens sechswochenentlichen, am 1. oder 15. jeden Monats zu vollziehenden Kündigung. Sollte es nicht halb möglich sein, auf gesetzgebendem Wege dies zu erreichen, so lässt sich eine solche Bestimmung leicht in den Gremialstatuten aufnehmen, wie es thatsächlich auch im neuen Statut des Grazer Handelsgremiums erfolgt ist.

Zum vorletzten Punkte seiner Ausführungen übergehend, erklärte der Redner, dass der Verband unbedingt nur für die Regelung der Geschäftszeit eintreten wird und niemals der von den Socialdemokraten angestrebten Einführung einer 8—10stündigen Arbeitszeit zustimmen wird, da letztere nur für das Großcapital, für den Großkaufmann einen Vortheil bringt, und man ein Schichten-system einföhren müßte, hingegen der kleine Kaufmann darunter sehr leiden würde, ja zugrunde gieng. Der Verband strebt die Einführung einer Maximalgeschäftszeit in der Dauer

von 11 Stunden inclusive einer Stunde Mittagspause an. Den Lebensmittel föhrenden Geschäften könnte als Uebergangsstadium eine Ausdehnung dieser Geschäftszeit von zwei, höchstens drei Stunden bewilligt werden, mit Rücksicht auf die Consumenten. Nicht interessante Momente bot das vom Redner vorgebrachte Ergebnis statistischer Erhebungen, nach welchem unter 260 Orten in Oesterreich in 6 eine 17 1/2—18stündige, in 30 eine 17stündige, in 23 eine 16 1/2stündige, in 48 eine 16stündige, in 32 eine 15 1/2stündige, in 42 eine 15stündige, in 23 eine 14 1/2stündige, in 31 eine 14stündige und nur in 25 Orten eine 12 bis 13 1/2stündige Geschäftszeit eingeföhrt ist.

Die Altersversorgung bilde für die Handelsangestellten eine Lebensfrage. In keinem Stande findet eine so große Kräfteausnützung statt als in diesem Stande, doch ist für das Alter, für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit gar nicht geföhrt, sondern der Handelsangestellte ist einfach der Noth und dem Elend preisgegeben, wenn es ihm nicht möglich war, einen kleinen Nothpfennig zu erübrigen, was bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen kaum möglich ist. Altreichkanzler Bismarck hat in einer Sitzung des deutschen Reichstages den trefflichen Ausspruch gethan: „Geben Sie dem Arbeiter, wenn er gesund ist, Arbeit, unterstützen Sie denselben, wenn er krank ist, und sichern Sie ihm eine Lebensrente, wenn er alt geworden ist und Sie haben der socialen Frage ihre Härte genommen.“ Eine Altersversorgung hätte nur dann einen Wert, wenn selbe vom Staate zwangsweise eingeföhrt würde und der Staat, der Unternehmer und der Angestellte je 1/3 der Prämien zahlen würden. Für diese Art ist jedoch in unserem Staate in vorhinein keine Aussicht gewesen, da der Staat sich zu keiner Beitragsleistung herbeilassen wollte, und es gehen die weiteren Bestrebungen dahin, unter staatlichem Zwange eine Altersversorgung zu erreichen, bei welcher Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Beitragsleistung herangezogen werden sollen. Weiters sei nur das Umlageverfahren in Betracht zu ziehen, da bei dem Capitaldeckungsverfahren die Prämien viel zu hoch wären. Mit der Altersversorgung der Angestellten wäre auch eine Witwen- und Waisen-Versorgung zu verbinden. Auf das viele Drängen der verschiedenen Standesvereinigungen habe der Staat angeblich bereits einen bezüglichen Gesetzentwurf ausgearbeitet und bleibt eben abzuwarten, wie derselbe gestaltet sein wird. — Der Redner schloß mit einem Appell an die Anwesenden, sich aufzuraffen, zu organisieren, sich dem Verbande anzuschließen, denn nur wenn die Angestellten eine geschlossene Macht bilden, ist zu erwarten, dass ihre berechtigten Forderungen an maßgebender Stelle gehört werden, dann ist auch die Möglichkeit vorhanden, den Handelsstand wieder nach und nach auf jene Stufe emporzubringen, die er einstens mit Stolz eingenommen.

Lang andauernder Beifall folgte den fast eineinhalbstündigen Ausführungen des Vortragenden, worauf der Präsident des Verbandes, Herr Karl Lachner aus Graz, das Wort ergriff, um zuerst in eingehender Weise über die Sonntagruhe zu sprechen. Er legte in bekannt trefflicher Weise eingehend die Nothwendigkeit der Einführung dieses Ruhetages dar; die manuellen Arbeiter, die eine viel geregeltere, kürzere tägliche Arbeitszeit haben, sind schon lange im Besitze der Sonntagruhe. In den meisten staatlichen Aemtern, wo man doch nicht von einer Ueberanstrengung der Beamten sprechen kann, ist schon die Sonntagruhe eingeföhrt, ja selbst das für den Handelsstand gewiß sehr wichtige Institut der Postparcasse hat seit einigen Monaten diesen Ruhetag eingeföhrt. Also der Staat hat seinen Angestellten in richtiger Erkenntnis der Nothwendigkeit den Ruhetag gewährt, — warum geht es bei den Handelsangestellten nicht? Weil einerseits ein Theil der Kaufmannschaft dagegen Stellung nimmt, andererseits die Angestellten viel zu lange sich unthätig verhalten haben. In den letzten Jahren haben allerdings die Angestellten sich aufgerafft und eine allgemeine Organisation hat begonnen. Alle Standesvereinigungen haben es unternommen, energisch an maßgebender Stelle vorstellig zu werden und die gewiß berechtigte Forderung nach Einführung der vollständigen Sonntagruhe gestellt. Auch der Verband war unermüßlich bestrebt, die Angestellten zu organisieren, ihnen die Nothwendigkeit eines energischen Vorgehens in dieser Richtung klarzulegen. Infolge dieser Thätigkeit giengen von verschiedenen Orten bezügliche Petitionen und Resolutionen ab und man hatte davon bisher wenigstens den einen Erfolg, dass die Behörde nun dieser Bewegung ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet, und es ist, wie von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, zuversichtlich zu erwarten, dass die Regierung in nicht zu ferner Zeit eine entsprechende Verordnung erlassen wird — ob damit die Forderung der Angestellten ganz oder nur theilweise erfüllt wird, bleibt abzuwarten. Der Redner beantragte schließlich zu diesem Punkte nachstehende Resolution, die auch einstimmig angenommen wurde: „Die heute tagende Versammlung der Handelsangestellten von Cilli, unter Beisein von Vertretern der Kaufmannschaft, erklärt die Einführung resp. Erweiterung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe als unbedingte Nothwendigkeit. Es ist eine unerhörte Ungerechtigkeit, eine ganze Classe von Staatsangehörigen von einer Wohlthat auszuschließen, die ihr vom menschlichen Standpunkte aus vollkommen gebührt. Die Versammelten erklären, nicht eher ruhen zu wollen, bis diese gerechte Forderung erfüllt wird.“

Im weiteren Theile seiner Ausführungen sprach Herr Lachner eingehend über den Zweck und die Ziele des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter. Die Hauptaufgabe bestehe eben darin, die Angestellten der gesammten österr. Alpenländer zu organisieren, zu vereinen, da es nur durch eine tüchtige Organisation und durch enges Aneinander-schließen aller Handelsangestellten möglich sei, die vom

„Nein“, antwortete er, „das kann es nicht sein; aber weißt Du, vielleicht war ich es zu wenig —“

„Dann ist die Sache wirklich räthselhaft und wie ein Traum“, meinte ich. „Doch wann sagtest Du, Felix, dass die Wendung eintrat?“

„Als ich die ersten Bissen vom Braten zu mir nahm“, erwiderte er kleinlaut. „Aber ich muß es herausbringen“, schrie er dann, „was ich angestellt habe, und sollte ich Baron Platter mit der Pistole in der Hand zwingen, mir die Wahrheit zu sagen.“

Am nächsten Morgen begab ich mich, während Felix noch schlief, zu Baron Platter und bat ihn, mir zu erklären, was gestern bei der Gräfin Umbitz vorgefallen und was mein armer Freund eigentlich Schreckliches verbrochen, dass man ihm in dieser Weise mitgespielt.

Der Baron, der auf mich den Eindruck eines vollkommen gebrochenen Mannes machte, antwortete ein wenig unwirsch:

„Unmöglich hat mich Ihr Freund gemacht, für immer unmöglich. Die Gesellschaft, der anzugehören ich die Ehre habe, wird es mir nie verzeihen, dass ich ihr einen Menschen aufdrängen wollte, der —“

„Aber Sie selbst“, wandte ich erregt ein, „Sie selbst waren es ja, der dem armen, vertrauensseligen Jungen vorschrieb, sich möglichst frech, gemein und cynisch zu benehmen!“

„Junger Mann“, gab mir der Baron mit einer

gewissen erhabenen Feierlichkeit zur Antwort, „auch Sie kennen die Gesellschaft nicht; Ihr Freund hat etwas gethan, das mehr als frech, cynisch und gemein ist, er hat geradezu ein nichtswürdiges Verbrechen begangen —“

„Was denn, zum Henker?“ schrie ich, wild meine Hände ballend.

„D“, hauchte er und ließ sich in den Sessel fallen, „wenn Sie mich zwingen, es auszusprechen . . . er hat . . . oh . . . er hat mit dem Messer gegessen, verstehen Sie, mit dem Messer . . .“

Er schnappte stöhnend nach Luft, dann schien ihm eine solche Schwäche zu befallen, dass er nicht mehr imstande war, ein Wort herauszubringen.

Wenn der freundliche Leser glaubt, dass die Sitten, die meiner Geschichte zugrunde liegen, denen der Berliner Gesellschaft nicht entsprechen, so wolle er nicht mich dafür verantwortlich machen, denn ich kenne, offen gestanden, die Berliner Gesellschaft gar nicht, bin mit ihr nie in Berührung gekommen und habe in meinem ganzen Leben noch keine Thiergarten-Villa gesehen.

Ich verdanke meine gründlichen Kenntnisse dieser Berliner Sitten einzig und allein dem Studium einer Anzahl von modernen Berliner Romanen, natürlich unserer Naturalisten. Wer solche mit dem Glauben, den sie beanspruchen, gelesen hat, wird zugeben müssen, dass meine Geschichte sich so ereignet haben kann, wie ich sie eben erzählte . . .

Vorredner angeführten Reformen der Verwirklichung zuzuführen. Durch die bisherige Thätigkeit sei es dem Verbands gelungen, besonders in Steiermark die Handelsangestellten aus ihrer Theilnahmslosigkeit aufzuraffen und zum Anschlusse an den Verband zu bewegen. Trotz der erst kurzen Thätigkeit sind heute schon mehr als 600 Angestellte beigetreten und laufen täglich neue Anmeldungen ein. Die Kaufmannschaft, welche anfangs dem Verbands sich feindlich gegenübergestellt hat, in der irrigen Ansicht, die Vereinigung sei eine socialdemokratische, ist heute zum großen Theile überzeugt, dass die Bestrebungen des Verbandes keine einseitigen sind, sondern lediglich dahin gerichtet sind, auf gesetzlichem Wege Reformen anzustreben, die dem gesammten Stande nur zum Vortheile gereichen können. Bereits über 100 Kaufleute sind dem Verbands als unterstützende Mitglieder beigetreten. Im weiteren berührte der Redner die vom Verbands eingerichtete nahezu kostenlose Stellenvermittlung, die trotz der kurzen Zeit sehr erfolgreich gearbeitet hat, dank der aufopfernden Thätigkeit einiger Collegen und der Unterstützung, die ihr von der Kaufmannschaft zutheil wird.

Herr Vackner schloß seine trefflichen Ausführungen mit einer warmen Ermahnung an die Anwesenden, sich dem Verbands anzuschließen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die strammen Cillier Collegen gar bald auch einen gut geleiteten Zweigverein des Verbandes besitzen mögen. Stürmischer Beifall folgte den vortrefflichen Ausführungen des Redners, worauf die anwesenden Kaufleute den beiden Referenten ihre Anerkennung und ihren Dank für das Vernommene ausdrückten. Die anwesenden Angestellten traten sodann fast vollzählig dem Verbands bei, worauf der Vorsitzende unter Dankesworten an die beiden Vertreter des Verbandes um 1/2 12 Uhr die Versammlung schloß.

Tags darauf, am Sonntag, den 14. d. fand abends 8 Uhr eine weitere Wanderversammlung in Laibach (Hotel Stadt Wien) statt, an der circa 40 Handelsangestellte theilnahmen. Daß kein stärkerer Besuch zu verzeichnen war, hat seine Ursache einerseits darin, weil ein sehr schöner Sonntagsabend war, wo viele von Ausflügen erst spät zurückkehrten, andererseits ist auch mit den sehr gespannten unleidlichen nationalen Verhältnissen zu rechnen. Die Versammlung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des hochgeachteten Bankiers und Präsidenten der Kainischen Sparcasse Herrn Josef Luckmann, welcher mit seinem Herrn Sohne dem Verlauf der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit folgte. Herr Karl Klementschitsch eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der Herren Karl Vackner aus Graz und Alois Sernez aus Marburg. Die Tagesordnung war gleichlautend mit jener bei der Wanderversammlung in Cilli. Die beiden Redner entledigten sich in trefflicher Weise ihrer Aufgabe und fanden ihre sachlichen, wohlbe-gründeten Ausführungen stürmischen Beifall. Herr Bankier Luckmann äußerte sich zu den beiden Referenten in sehr anerkennender Weise über die zutreffenden Referate und bemerkte, daß in ollen Ständen eine Organisation möglich sei, nur im Handelsstande und insbesondere in Laibach will es nicht recht gehen. Nachdem der größte Theil der Anwesenden den Beitritt zum Verbands angemeldet hat, schloß Herr Klementschitsch um 11 Uhr unter Dankesworten an die beiden Herren Referenten die Versammlung.

Der Verband kann mit diesen beiden erfolgreichen Versammlungen bestens zufrieden sein und es finden in der ersten Hälfte des kommenden Monats weitere Wanderversammlungen in Klagenfurt und Villach statt. — Der Verband gewinnt mit Schnelligkeit an Umfang und wird nun die Errichtung von Zweigvereinen erfolgen.

So wird in der nächsten Zeit der erste Zweigverein dieses Verbandes in den Mauern unserer Stadt ins Leben gerufen. Das gelegentlich der auflösenden Versammlung der seinerzeit bestehenden Ortsgruppe des Vereines öster-reichischer Handelsangestellter gewählter Vertrauensmänner-comité, bestehend aus den Herren Alois Sernez, Victor Haas, Hans Gödl, Hans Werbegg und Gustav Weindorfer, war damit betraut, vereint mit der Verbandes-centrale in Graz, die hiezu erforderlichen ziemlich umfang-reichen Vorarbeiten durchzuführen und es hat seine Auf-gabe heute vollendet. Eine ziemlich bedeutende Anzahl von Handelsangestellten des hiesigen Platzes gehört bereits dem Verbands als Mitglieder an und sind weitere An-meldungen bevorstehend. Die gründende Hauptversammlung findet am Samstag, den 3. Juni abends 8 Uhr im Casino-Concertsaale statt, zu welcher von der Centrale Graz der Präsident Herr Karl Vackner erscheinen wird. — Eine starke Betheiligung seitens der hiesigen Handelsangestellten wäre wohl sehr zu wünschen, damit auch am hiesigen Platze die Bestrebungen des Verbandes wohlverdiente Würdigung und Unterstützung finden würden. Hoffentlich wird auch die Kaufmannschaft des hiesigen Platzes ihr Interesse an dem neuen Verbands durch regen Besuch der gründenden Hauptversammlung des hiesigen Zweigvereines bezeugen.

Marburger Nachrichten.

(Frühlingstest.) Für das am 4. Juni zu Gunsten der deutschen Studentenliste und des zu errichtenden deutschen Studentenheims in den sämtlichen Räumen des Casinos stattfindende Fest haben ihre Mitwirkung zu-ge sagt: Der deutsche akademische Gesangverein in Graz, der Marburger Männergesang-Verein, die Südbahn-Vierertafel und zahlreiche Kunstkräfte unserer Stadt. Im großen Saale finden Vorträge der vollständigen Südbahnwerk-stättenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr statt; ebendort ist der Bazar aufgeschlagen. In den Nebenräumen befindet sich der Bier-

schank „Zum Zwerg-Perleo“, der Stand für kalte Speisen, die Wein- und Schilcherhalle „Im Krug zum grünen Kranze“, ein Zuckerwerkstand, eine Maiwein-, Erdbeer-bowlen- und Champagnerlaube, endlich eine Wahrsager-hütte. Auf der Gallerie sind aufgeschlagen: Wulfschänke, Hegenküche, Karitätencabinet und „Bodega“, Ausschank spanischer Weine; im Concertsaale zu ebener Erde finden zwei Theater Vorstellungen statt, im Nebenraume wird ein Kasperltheater unter der eigenhändigen Leitung des Directors Kapel seine Thätigkeit entfalten. Die Preise bei den einzelnen Ständen werden vollkommen feste und mäßige sein. Ein halber Liter Bier wird nicht höher als um 10 kr. verkauft, ebenso ein Bierteller gewöhnlichen Weines. Die da und dort übliche Schröpfung der Besucher ist bei diesem Feste nicht zu befürchten. Der Fülle des Gebotenen wird hoffentlich ein Massenbesuch entsprechen. — Die Ausschmückung des großen Saales haben die Herren des Bazar's übernommen und es wird selber in einen japanesischen Garten umgewandelt und in großartiger Weise ausgeschmückt. In der Mitte des japanesischen Gartens werden auf einer Staffage die Gewinste, welche in reicher Anzahl vorhanden und überaus schön und wertvoll sind, den Besuchern des Festes vor Augen geführt. In den Ecken des Saales werden japanesische Schirmzelte errichtet, welche mit Lampen, frischem Grün und duftigen japanesischen Blüten geschmückt sind und in welchen die Lose, das Stück um 10 kr., von den Frauen und Mädchen Marburgs feilgeboten werden. Für die Ausschmückung des großen Saales sind wertvolle und schöne Decorationsstücke erworben worden und verspricht derselbe ein herrliches Bild zu bieten. Die Leitung des Bazar's haben Frau Reiser-Frühauß, Frau Dr. Reiser und Herr Ober-inspector Kalus übernommen. Ihnen zur Seite stehen zwei Frauen, zwölf Mädchen und sieben Herren. Die Ver-arbeitung der Gewinste wird erst von halb 7 Uhr abends an erfolgen.

(Radfahrriege des Marburger Turn-vereines.) Günstige Witterung vorausgesetzt, findet heute Sonntag eine gemeinsame Ausfahrt nach Spielfeld statt. Die Mitglieder werden um vollzählige Theilnahme ersucht. Abfahrt um 2 Uhr vom Café Azzola. — Bei un-günstigem Wetter findet die Partie am Frohnleichnamstage statt. — Sonntag, den 4. Juni wird infolge des im Casino stattfindenden deutschen Frühlingstestes keine Ausfahrt unternommen, wohl aber ergeht an die Mitglieder der Riege hiemit die Aufforderung, sich am genannten Feste möglichst zahlreich zu betheiligen.

Die Leitung d. R.-R. d. M. T.-V. (Das Sommerfest in Pöckendorf), welches am 2. Juli von der Südbahnlieberrafel und dem deutsch-völkischen Turnverein „Jahn“ abgehalten wird und dessen Reinertrag zum Theile für das hiesige deutsche Studentenheim bestimmt ist, wird u. a. auch mit einem Glückshafen ausgestattet sein. Da dieses Fest zur Unterstützung unserer völkischen Bestrebungen dienen soll, so ergeht hiemit noch-mals das Ersuchen, zum Gelingen desselben durch Wid-mungen verschiedener Spenden für den Glückshafen beizutragen. Diese Spenden wollen gefälligst bis 18. Juni bei dem Vorstande der Südbahn-Vierertafel, Herrn Johann Meißl, Allerheiligengasse 22, ebenso wie auch Adressen zum Abholen von Spenden abgegeben werden.

(Vom Friedhof.) Wir erhalten folgende Zu-schrift: Das Dom- und Stadtpfarramt Marburg erachtet es für angemessen, in Betreff der Ein- und Durchführung der neuen Begräbnisordnung auf dem Friedhofe der Dom- und Stadtpfarre Marburg nachfolgende gegenständliche Darstellung zu geben. Im Grunde der Erlasse der k. k. Statthalterei vom 16. Juni 1863, Z. 8035 und vom 25. November 1897, Z. 35.401, wie auch im Hinblick auf die Commission, welche zu Beginn des Monats No-vember 1897 den Friedhof einer die Sanität bezüglichenden Inspection unterzogen und ihn in vielfältiger Beziehung sanitätswidrig befunden hat, hat der Stadtrath von Marburg mit Zuschrift vom 9. December 1897, Z. 27.729 dieses Dom- und Stadtpfarramt als die Rechtseigentümerin ein-geladen, bei der Einführung einer Friedhofsordnung mit-zuwirken und für die Einhaltung der Ordnung in Zukunft zu sorgen. Im Sinne dieser Zuschrift hat das Dom- und Stadtpfarramt im Einvernehmen mit dem Stadtrathe unterm 18. October 1898 „den Entwurf einer Begräbnis- und Gebührenordnung für den Friedhof der Dom- und Stadtpfarre Marburg“ der k. k. Statthalterei zur Ge-nehmigung unterbreitet, und ist derselbe nach seinem sanitäts-polizeilichen Theile hochdort am 17. Jänner 1899, Z. 1248, und vom Stadtrathe Marburg, mit Bezug auf den von Wohlthunern in der Sitzung vom 2. April 1898 gefassten Beschlusse, genehmigt worden. Die in Rede stehende Begräbnisordnung ist im Willen der dem Dom- und Stadt-pfarramte im Gegenstande vorgesezten Behörden gelegen gewesen. Das Dom- und Stadtpfarramt, respective die Vorstehung des Friedhofes wird diese Begräbnisordnung einhalten; der Stadtrath aber in seiner Eigenschaft als sanitätspolizeiliche Behörde, im Grunde des Gesetzes vom 30. April 1879 § 3, lit. a und lit. b, ihre Einhaltung zu beaufsichtigen haben. Zur Beruhigung und Aufklärung des P. T. Publicums wird folgendes bemerkt: 1. An-geht's der gegenwärtig obwaltenden Verhältnisse auf dem Friedhofe wird die mehrberührte Ordnung nur langsam, gleichsam schrittweise in Anwendung gebracht werden. 2. Durch Einführung der neuen Begräbnisordnung werden erworbene Rechte auf Grabstellen weder verkürzt noch ver-letzt. 3. Es wird, wie es ja selbstverständlich ist, auf die Pietät der in Gottesfrieden Ruhenden alle nür mögliche Rücksicht genommen werden. 4. Alle gegenwärtig erworbenen oder künftig zu erwerbenden Grabstellen bleiben im Besitze der Inhaber zehn Jahre

hindurch, worauf nach Bestimmung der neuen Friedhofs-ordnung durch Entrichtung einer neuen Gebühr das Recht auf die Grabstelle auf weitere zehn Jahre erneuert werden kann. 5. Der Stadtrath von Marburg als Sanitäts-polizeibehörde wird sicherlich die Interessen der Bürger und Bewohner der Stadt Marburg in Bezug auf die neue Ordnung wahren, wie auch das Dom- und Stadt-pfarramt allen berechtigten Wünschen die größtmögliche Beachtung entgegenbringen wird. Dom- und Stadtpfarramt Marburg, am 26. Mai 1899. Jakob Bohinc, Dom- und Stadtpfarrer.

(Abschiedskneipe.) Anlässlich des Scheidens, des Mitgliedes Herrn Ottokar Michetschläger veran-staltete die zweite Abtheilung des Marburger Turnvereines am vergangenen Donnerstage in Pürkers Gartenlalon eine Abschiedskneipe. Zu derselben hatte sich nicht nur die zweite Abtheilung obigen Vereines, sondern auch noch viele Freunde des Abschiednehmenden eingefunden. Zahlreiche Ansprachen zeugten von den Sympathien, welche der Scheidende sich allseitig zu erringen wußte. Insbesondere sprach Herr Sprechwartstellvertreter Abt im Namen des Vereines und beleuchtete in strammer Rede das Wirken des Herrn Michetschläger während der vier Jahre, die er dem Vereine angehörte, und übergab ihm im Namen der zweiten Ab-theilung einen hübschen Goldring zur Erinnerung an die hier verlebten Stunden. An Herrn Ottokar Michetschläger verliert der Verein ein tüchtiges Mitglied, die Radfahr-Riege einen ihrer strammsten Fahrer und die Gesellschaft einen liebenswürdigen lustigen Freund. Der Abschieds-Abend verlief in animierter Stimmung und trugen dazu auch die Vorträge einiger Mitglieder viel bei. Heil dem Scheidenden!

(Auszeichnung.) Herr Dominik Menis wurde auf der Landwirtschafts- und Molkerei-Ausstellung in Prag für seine vorzüglichen Käse mit der silbernen Staats-medaille ausgezeichnet.

(Verein der Hausbesitzer in Marburg und Umgebung.) In der Vereinskanzlei, Pfarrhof-gasse 3, sind 58 leere Wohnungen, darunter auch Sommer-wohnungen, sowie die Adressen von Hausinspectoren und tüchtigen Hausmeistern, vorgemerkt.

(Verein der Handelsangestellten.) Die gründende Versammlung der Ortsgruppe Marburg des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter findet am 3. Juni abends 8 Uhr im Casino-Concertsaale statt. Im übrigen sei auf den Bericht über den Verband in dieser Nummer des Blattes verwiesen.

(I. steierm. Ruder- und Segelverein „Drauhort“ in Marburg.) Die gesammte Rudersportwelt sieht gespannt und erwartungsvoll auf Marburg und harret der Ergebnisse, ob die Söhne dieser Stadt imstande sein werden, diesen bösen, gefürchteten, heimtückischen und launenhaften Gebirgsstrom, die Drau, in der Bergfahrt zu bezwingen, und ob sie imstande sind, einen englischen Ruderverein zu gründen. Heute können wir schon diese Frage mit einem sehr freudigen „Ja, es geht sogar sehr gut und sehr schnell“ beantworten. Es sind mit dem englischen Trainierboot Proben und mehrere sehr schwierige Versuche in allen Fahrwässern im größten Gerinne der Drau strom-aufwärts und die mannigfaltigsten Ueberseungen selbst bei Hochwasser mit einer ganz jungen, kaum geschulten Mannschaft gemacht worden und es geht sogar das englische Trainierboot, welches 6 Ruder bestimmt ist, auch mit 4 Ruder ganz gut. So wurde beispielsweise mit einer 4er-Mannschaft bei Hochwasser trotz Versahrens im rechten Arm auf die erste Tour bei ganz unbekanntem Wasserverhältnissen die 6 Km. Marburg—Gschaiden in 101 Min., d. i. kaum 16 Minuten auf den Kilometer, trotz Riemenbruch am 4er-Platz gemacht. Es ist also damit der Draurecord fest-gestellt, daß ein Drau-Kilometer in der Bergfahrt für ein 4er-Rennboot mit Sliding in 10 Minuten zurückgelegt werden kann. Die genehmigten Statuten werden täglich erwartet und steht dann der Gründung dieses Sport-vereines, für den sich Interesse in allen Kreisen der Be-völkerung Marburgs kundgibt, nichts im Wege.

(Trabrennen.) Wir machen die Besucher des Rennplatzes aufmerksam, daß das Rennen um 3 Uhr be-ginnt. Der um 2:35 von Marburg abgehende Gemischte Zug hält am Rennplatze an. Nach Schluß des Rennens geht ein Extrazug vom Rennplatze auf den Südbahn-hof. Karten (III. Cl. 15 kr., II. Cl. 25 kr.) werden am Rennplatze ausgegeben. — Der Obmann des Rennvereines, Herr A. R. v. Rohmanit, hat für die beste Kilometer-Leistung unter 2 Min. einen besonderen Ehrenpreis ge-widmet, welcher nur einem bäuerlichen Züchter zuer-kannt wird.

(Von der Südbahn.) Die Sonntagszüge Nr. 406/h und 405/h verkehren, günstiges Wetter vorausgesetzt, auch am 28. Mai von hier nach Unterdrauburg und zurück. Ab 1. Juni dagegen gilt der allgemeine Fahrplan.

(Die Kapelle des M. R.-C. „Wanderlust“) concertiert heute abends unter Leitung des Herrn E. Füllekrufz im neuen Casino-Concertsaale. Eintritt 15 kr. (Schweizerhaus.) Wie uns mitgetheilt wird,

soß beim Schweizerhaus auf dem Wienerberge eine Aus-sichtswarte von nahezu 16 Meter Höhe, welche eine über-aus herrliche Aussicht gewährt, errichtet werden. Dieser Ausflugsort, welcher ohnehin zu den besuchtesten unserer Stadt gehört, kann dadurch nu: an neuer Zugkraft gewinnen, umso mehr, als es die einzige Aussichtswarte in der Nähe Marburgs ist. Wir können dieses Unternehmen nur be-glückwünschen.

(Ausländische Geschäftsreisende in Ruß-land.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz über-mittelt uns die Nachricht, daß legitimierten Interessenten Auskünfte über die Vorschriften betreffs Heranziehung

Kauft Beyer-Tinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Tintenfabrik Beyer, Görlau.

nur Beyer-Tinten!

Mässige Preise!!

5 bis 10jährige Garantie!

Stützen und Gewindesteuerzahnlängen ohne Preisermäßigung

Zur Lieferung von Thurmuhren

Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommenen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich

Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.

Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

Günstiger

Fahrrad-Gelegenheitskauf.

Ganz neue **Styria-Fahrräder** vorjährige Modelle V so lange der Vorrath reicht

zu staunend billigen Preisen.

Ferner sind noch einige 1216

Damen- und Kinder-Räder am Lager.

Alois Heu, Herrengasse 24.

Licht-Heilanstalt

verbunden mit dem **Wasserheilverfahren** gesammten

19 Brandhofgasse **Graz,** Brandhofgasse 19
Elektrische Lichtschwitzbäder. Oertliche Bestrahlung mit elektrischem Licht.
Erprobte Heilmittel bei den meisten hartnäckigen, chronischen Erkrankungsformen.

Sonnen- und Lichtluftbäder

Alle zweckentsprechenden Arten von milden Dampf- und Wasseranwendungen.
Unter ständiger Leitung zweier Fachärzte für physikalisch-diätetisches Heilverfahren.
Auskünfte auf Wunsch sofort unentgeltlich und postfrei.
Für entsprechende Wohnung und Kost sorgen die leitenden Aerzte.

Specialität!

Hochfeine türkische Pflaumen

zuckerfüß, 1 Kilo 24 kr., zuckerfüße Bosna-Zwetschen 1 Kilo 18 kr. bei

Hans Andraschitz,

Colonial- u. Spezereihandlung, Marburg, Kärntnerstr. 27.

5 Baustellen

mit Gärten in Pöbersch à 15 kr. per Quadratmeter verkauft Karl Glucher, Schillerstraße 8. 62



Polyphon

Selbstspielende Musikwerke von 12 fl. aufwärts liefert zu 11/1 frei gegen Monatsraten von 2 fl. an die Musikalienhandlung 1069

Bial, Freund & Co. in Breslau. Ausführliche Kataloge gratis.

Officiere

hochstämm. Rosen nur in erprobten Sorten mit Wurzelballen, nicht in Töpfen.

Tafel- u. Suppen-Spargel Prima Qualität. 929

Kleinschuster, Marburg.

Gewölbe

zu vermieten, mit oder ohne Keller, bei Frau Kath. Wager, Josefsstraße 3. 795

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versendet an Privat

Uhrenfabrik

Hans Konrad in Brüx

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmed. u. taus. Anerkennungen. 3/4st. Preiskatal. grat. u. franco.



Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführl. Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen, und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann u. Frau von der Heife bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher u. künstl. Verhaltensmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 184 Seiten stark. Preis 30 kr. Porto 12 kr. extra, wofür geschl. Sendung. Auch in österr. u. ung. Marken. J. Zaruba & Co., Hamburg.

Familien-Porträts

zu besitzen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Bezahlungsklassen der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekannten

Porträt-Kunstanstalt „Kosmos“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 116

werden nur vorzügliche Porträts in gediegenster künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis 2117

für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbenen Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung einzuliefern, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung entgegengenommen — Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugeendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“
Wien, VI., Mariahilferstraße 116.

Ein Sopha

mit Ledertuch-Überzug, nicht neu, aber noch vollkommen gut, wird zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter „Sopha schwarz“ an die Verw. d. Bl. 1204

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Josef Reichenberg, Kärntnerstr. 1221

Eine erstrenommirte

Wiener Clavierfabrik

sucht einen tüchtigen

Vertreter

für Marburg, zur Errichtung eines Claviersalons. Clavierlehrer mit passender Wohnung bevorzugt. Anträge erbeten unter „Clavier-Niederlage Wien, Landstraße Nr. 1223“ postlagernd. 1223

Café „Tegetthoff“

Im sind im Sub-Abonnement nachstehende Zeitungen zu vergeben:

Deutsche Zeitung,
Arbeiter Zeitung,
Lagespost,
Weltblatt,
Deutsche Wacht.

1 Fahrrad

fast neu, feinstes Fabricat, verkauft sehr billig, A. Blaker, Marburg, Herrengasse 3. 928

Zuckerbäder

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Johann Pelikan, Zuckerbäder, Herrengasse 16. 1215

Realität

mit Obst-, Gemüse- u. Weingarten, alles in der Ebene, ist wegen hohen Alters des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. 3 Minuten von der Kärntnerstraße und knapp an der Straße nach St. Kreuz, mit Felder und schönem Viehstand. Anzufragen bei Herrn J. Wiesthaller in Tresteritz. 1244

Ungarische

Dampfmehle, pulverförmig und schneeweiß Nr. 00 17 kr., sehr schöne süße Brodmehle zu 14, 13, 12 und 10 kr. empfiehlt die

Mehlniederlage d. Hans Andraschitz Marburg, Kärntnerstraße 27.

Runkelrüben-

1222 Pflanzen, sortiert, 50.000 Stück, Mammoth rothe Riesen, Oberndorfer gelbe Riesen, Roththofer rothe Riesen zu haben bei Goriupp, Kärntnerstr.

Zwei elegante

ZIMMER möbliert, Postgebäude. Anzufragen beim Hausdiener. 1176

Tandem,

neuestes System, wenig benützt, billig zu verkaufen. — Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1173

Zur Salatzeit

empfehlen 1227 hochfeines frisches und rein schmeckendes

Oliven-Speiseöl

per Liter zu 40 kr.

Hans Andraschitz, Marburg Kärntnerstraße 27.

Die echten Styria-Fahrräder

sind das Ideal aller Kenner und Meisterfahrer.

Stets grosses Lager 1899er Modelle mit grossartigen Neuerungen.

Eigene Filial-Reparaturwerkstätte der Fabrik in Marburg.

Schönste, 3000 Quad.-Meter grosse, vollkommen abgeschlossene Fahrschule in der Stadt. Unterricht zu jeder Zeit.

Alleinverkauf nur bei **Alois Heu, Herrengasse 24** in Marburg.



Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkränke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. — Nur echt, wenn in Originalpackung.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kociančič
Inhaber Steinmetzmeister

Kaiserstraße 18 Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit.

Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Keine Fühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Fühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Sanders' son erfundene

amerikanische Fühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Fühneraugen mehr!

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Tapeten

für Wände und Plafonds, das Preiswerteste in Bezug auf Geschmack und Qualität in reichster Auswahl, nebst allen hiezu gehörigen Decorations-Artikeln, wie: Tapetenborden, plastischen Plafonds aus Papier, Stuck, wie auch Holzleisten naturell und Gold.

Besonderen Wünschen, die sich bei größeren Ausstattungen oft geltend machen, wird eingehend entsprochen. Musterbücher stehen jederzeit zu Diensten und Auskünfte werden bereitwilligst mündlich oder schriftlich erteilt.

Philipp Haas & Söhne

k. und k. Hoflieferanten

Möbelstoff- und Teppich-Fabrikslager Herrengasse Graz Landhaus.

11 Bauplätze

parcelliert, sind in Brunnorf in der neu eröffneten Schösteritzsch- u. Duer-gasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellierte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanzler in Brunnorf angesehen werden. 584

Strangfalzziegel

aus der I. Bremstätter Falzziegelfabrik, bestes und billigstes Bedachungsmateriale, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung Othmar Jul. Krautforst, GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.

M. Breitenstein Buchhandlung und Antiquariat Wien, IX/3, Währingerstraße 5

versendet seinen soeben erschienenen großen

Katalog

(ca. 100 Seiten), enthaltend Tausende guter Bücher aus allen Gebieten zu enorm billigen Preisen, ebenso den neuen 116 Seiten starken

Juridica-Katalog gratis.

Fortwährender Bücher-Einkauf.

Wiesen-Verpachtung.

10 bis 14 Joch vorzüglicher, größtenteils Zmähd. durchgehends süßer Wiesen sind preiswürdig zu verpachten. Wo, s. d. Berv. d. Bl.

Zwei Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer und Küche mit großem Gartenanteil sind zu vermieten. — Tschernitschek, Theatergasse 11. 1118

Landauer, Phaetons, Preg, Kutschierwagen empfiehlt billigst 1148

Ludwig Rechberger Wagenbauer Graz, Entenplatz 5.

Mädchen

zum Deckenmähen werden aufgenommen bei Paula Gödl, Burggasse 24. 1195

Nett 1167 möbliertes Zimmer

mit separiertem Eingang an einen oder zwei Herren billig zu vermieten. Adresse i. d. Bw. d. Bl.

Binderei

auf sehr gutem Posten, ohne Konkurrenz, ist sofort mit oder ohne Werkzeug billig zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 1197

Jahreswohnung

gesucht ab 1. August in der Magdalena-Vorstadt in der Nähe der Brücke, nicht mehr als 3 Zimmer erwünscht, sammt sonstigem Zugehör. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter G. W. D. 1217

Handmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Für Baumeister und Bauherren!

Das Sägwerk und die Tischlerwarenfabrik der Baumeister Josef Nepolitzki's Erben in Marburg, Rärntnerstraße 42 empfehlen sich zur Übernahme und Anfertigung aller Bautischlerarbeiten

wie: Türen, Fenster mit Jalousien und Rolläden, eigener Erzeugung, Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandvertafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelfußböden und Schiffböden zc. unter Zuzicherung solidester Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung. Holz wird zum Schneiden angenommen und billigt berechnet.

Zur Anfertigung von MÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und poliert, insbesondere zur Einrichtung ganzer Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen zc. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben in Marburg, Rärntnerstraße 42.

Verkaufslocal für fertige Möbel: Domplatz Nr. 14 parterre, gegenüber der Sparcasse.

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnotierung.

Josef Martinz, Marburg Herrengasse 18 empfiehlt

Kinderwagen

Weidenjessel, Regelspiele, Lawn Tennis-Requisiten. Spielregeln zu Lawn Tennis gratis u. franco.



Feuerwerk

verlässlich und effectvoll, liefert Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21. Preisliste kostenfrei. 970

G. Schmid's Nachfolger CILLI.

Allein-Verkauf für Untersteiermark der bestrenommierten Greger, 'Courier', Naumann, 'Germania'

Fahrräder.

Preise sehr billig! Garantie schriftlich! Preiscourante werden auf Wunsch sofort eingekandt. — Auskünfte erteilt und Aufträge übernimmt Herr Adolf Berlinz, Buchhalter bei Kracker & Küster. 991

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10	fl. 2.80 aus guter	echter Schafwolle
Meter lang, genügend	fl. 3.10 aus guter	
für 1 Herren-Anzug kostet nur	fl. 7.50 aus feiner	
	fl. 8.70 aus feiner	
	fl. 10.50 aus feinsten	
	fl. 12.40 aus englischer	
	fl. 13.95 aus Rammgarn	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10. — Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizend. Farben von 1 Coupon fl. 6, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne, Dackings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Falar-Stoffe; feinste Rammgarne und Cheviots, sowie Uniformstoffe für die Finanzwache und Gendarmen zc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Kiesel-Amhof in Brünn. Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directen Bezügen bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag eines Rabattes. 312

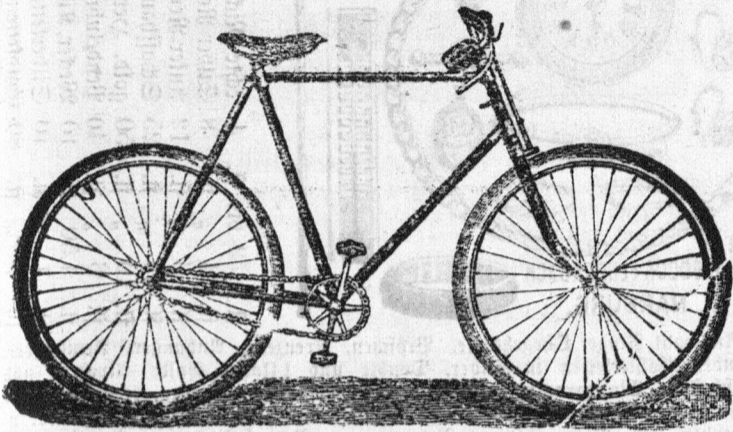
Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

mit elektrischer Beleuchtung

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännlich und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Elastik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Kratennpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 Kr., franco. K. HOPPE, Wien, I., Habsburgergasse 1.

WOHNUNG

mit drei Zimmern sammt Zugehör, vollständig separiert, gassenförmig, ist vom 1. Juni zu vermieten. Zins 18 fl. per Monat. Anzufragen bei Josef Stark, Hauptplatz. 1214

Schöne Wohnung

ein sehr großes u. ein kleines Zimmer sammt Küche im 1. Stock, mit Gartenantheil, sofort zu beziehen. Rärntnerstraße 38. Anfrage dortselbst, ebenerdig links. 1102

Kesselheizer

wird aufgenommen. — Anzufragen Badgasse 9. 1211

Mache hiemit die ergebenste Mitteilung, daß ich in der Burggasse 10, 1. St.

eine Damenschneiderei

eröffnet habe. Mit der Versicherung billiger und schnellster Bedienung bittet um gütigen zahlreichen Zuspruch. hochachtungsvoll Kath. Folger. 1156

Schöne

WOHNUNG

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speise und Vorzimmer im 2. Stock, erst neu hergerichtet, ist vom 1. Juli an zu vermieten. — Anfrage beim Hausmeister, Sofienplatz 3. 943

Oeffentliche Handelsschule in WELS.

Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction. 1105

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

Marburg a. D., Draugasse 2

(Geschäftsbestand 40 Jahre)



Echt silberne Remontoir-Uhr	aufwärts von fl. 4.—
Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppelbedel	fl. 6.—
Echt silb. Unter-Remont. mit 3 Silbermännlein	fl. 7.50
Nidel-Remontoir-Uhr	fl. 2.—
Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr	fl. 23.—
Echt 14kar. Gold Damen-Remont.-Uhr	fl. 10.—
Präzisionsuhren	fl. 15.—
Pendeluhren	fl. 5.—
Nicht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit	fl. 7.—
Pendeluhr mit Schlagwerk	fl. 9.—
Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk	fl. 22.—
Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten	fl. 1.—
Echt 14kar. Goldketten	fl. 7.50
Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herzchen oder Kreuz	fl. 7.50
Echt 14kar. Goldbringe	fl. 3.—
Echt 14kar. Goldohrgehänge	fl. 2.20
Neugold Fingerringe	fl. 1.80
Echt silb. und Email-Anhängel	fl. —.20
Brillant-Ringe	fl. 12.—



Reparaturen aller Gattungen Uhren

sowie Gold- und Schmuckfachen, dann Reparaturen und Gravierungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Auch gegen Ratenzahlung billigste und beste Einkaufsquelle

Badewannen, Douchetassen,

Sitzbadewannen, Eiskästen und Gefrorenes-Maschinen empfehlen bei billigsten Preisen 660

Alexander Staidovar

Nachfolger Fröhlich & Hofmann

Specialgeschäft für Küchen-Einrichtungen

Herrengasse 36 GRAZ, nächst dem Auerspergbrunnen. Gegr. 1875. Illust. Preiscourante gratis und franco. Gegr. 1875.

In schönster Lage am Stadtpark

Ecke der Parkstraße und Carnerigasse, sind elegant und modern ausgestattete, drei- und vierzimmerige Wohnungen mit Balcons und Terrassen ab 1. August zu vermieten. Auskünfte gibt der Eigenthümer Stefan Gruber, Kaiserstraße 8, II. Stock, von 10—12 und 2—5 Uhr.

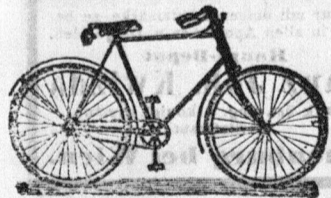
Indication: Erkrankungen des Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungstractes. *** Gegenindication: Schwindelsucht.

Curort

Alkalisch-muriatische Quellen: Constantin- und Emmaquelle; alkalisch-muriatischer Eisensäuerling: Johannisbrunnen; reiner Eisensäuerling: Klausenquelle; Molke, Milch (Trockenfütterung), Kefyr, Quellsool-Inhalation, Inhalation von Fichtennadelndämpfen, beide in Einzelcabinetten; Respirationss- apparat, pneumatische Kammern, Süss-Mineralwasser- und moussirende Calorisatorbäder, Fichtennadel- und Stahlbäder. Grosse hydro-therapeutische Anstalt, Terrainour. Milde, feuchtwarme, staubfreie, windstille Luft, waldige Hügellandschaft.

Auskünfte und Prospekte gratis. Wohnungsbestellungen bei der Zurdirection .. Gleichenberg

Gleichenberg



Alleinverkauf

der

≡ rühmlichst bekannten ≡

Dürkopp's Diana-Fahrräder

(beste deutsche Marke)

nur bei

Alois Heu, Fahrradhandlung, Marburg a. d. Drau.

Schönste Marburger Radfahrerschule. 717

Andreas Prach

Marburg, Burggasse Nr. 16.

Alle Gattungen

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bäckertragen und Handföbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigst ausgeführt. 1198

Elegante

Wohnungen

Elisabethstraße 20, im ersten Stock, eine mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden und Gartenantheil und eine mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden u. Gartenantheil, vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Anzufragen bei Franz Derwischet, Baumeister, Reiferstraße 26. 618

Elegante Wohnungen

bestehend aus 2, 3 und 4 Zimmern sammt Zugehör pro 1. Juli, Parkstraße 12, zu vermieten. Auskunft von 11—12 und 2—5, Kaiserstraße 4, 1. Stock links. 711

Zwei parcellierte

Bauplätze

in der Rärntnervorstadt, südlich und westlich an einer neuen Straße, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Anfrage Rärntnerstraße 52, 1. Stock. 360

Wertheim-Casse

sehr gut erhalten und eine Copierpresse mit Aufsatzkasten billig zu verkaufen. 1005

Größerer Keller in der inneren Stadt sofort billig zu vermieten. Gest. Anfragen erbeten Domplatz 6, 1. Stock.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.
Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 42 Gegründet 1848



Motto: Aus gutem Holz nur schöne Sachen, Lass' ich in meiner Werkstatt machen!

Ich mache die geehrten Herren **Kegelbahn-Besitzer** auf mein Lager von **Nuss-, Birn- & Weissbuchen-Kegel** sowie auf meine echten spindelfreien **Lignum sanctum Kugeln** eigener Erzeugung aufmerksam.

Alle in mein Fach einschlagenden **Drechslerarbeiten u. Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt.
Grosses Lager an trockenen harten Hölzern.
Achtungsvoll **August Blaschitz, Drechslermeister.**
Marburg, Draugasse Nr. 2.

Wer erprobt **haltbare** und **dauerhafte Anzüge** preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma **Joh. Stikarofsky, Brünn** vorlegen. Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung. Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis. 340

Billigen Einkauf erzielt man nur durch **directen Einkauf**
30 Meter Jichen-Kanafasse für fl. 5.85, 30 Meter Hausmacher-Leinwand reinleinen fl. 6.35, 23 Meter Rumburger-Webe Nr. 100 für fl. 6.95, 23 Meter Damastgrabl in wunderschönen Dessins fl. 6.90, 6 Stück größte Leinen-Betttücher ohne Naht fl. 6.10, 1 Paar Flanell-Decken (Ersatz für Oberbetten) unentbehrlich für jedes Hotel und jeden Haushalt 150x200 cm groß 1 Paar fl. 4.20.
Sommerstoffe auf Damenkleider:
15 Meter Wirtschaftsstoffe beste eichfärbige Strapazware fl. 3.45, 15 Meter Englisch-Zephyr, hochfein fl. 4.65, 15 Meter Mode-Woll-Stoff fl. 4.80.

5 Kilo Reste enthaltend: Leinwand, Webe, Kanafasse, Kleider-Zephyr, Dyfode, franc. Barchente, Wollstoffe, Satine auf Damenkleider, Bloufen und Schlafrode (feinstes Rest 3 Meter) zusammen
50 Meter für fl. 9.95 versendet gegen Nachnahme alles in garantiert vorzüglichster Qualität das Fabriks-Lager der Riesengebirgs-Leinen und Baumwoll-Webereien

Eugen Fuchs, Prag
Korngrasse 28-M.
Für sorgfältigste Bedienung garantiert schon der gute Ruf der Firma. Aufträge über 15 fl. franco. 617
Wer sich bei Bestellungen auf dieses Blatt beruft, erhält 2% Skonto.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Versandthaus
RUDOLF BAUR
Innsbruck, Rudolfstrasse 4
empfiehlt seine **durchgehends echten Innsbrucker Schafwoll-LODEN** Fabrikate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei.

Möbel

jeder Art
Kindergitterbetten, Kastenbetten, Gloria-Sophabetten, Eisenbetten, sowie 824
Drahtmatratzen,
eigenes Erzeugnis, alles nur solide Ware, empfiehlt

R. Makotter
Möbel-Handlung und Drahtmatratzen-Manufactur,
Marburg,
Kärntnerstrasse 17 und 24.

Musikinstrumente



empfehl 1133
Violinen, Zithern, Gitarren, Blech- und Holzblasinstrumente. — Beste Qualität, billige Preise. Neue Preisliste frei umsonst.

Feinputzerei.
In und außer Hause werden feine **Bügelarbeiten** angenommen; **Serrenwäsche** wird unübertrefflich glänzend ausgearbeitet, sowie alles andere **chemisch gepuzt.**
Kärntnerstrasse 33. 934

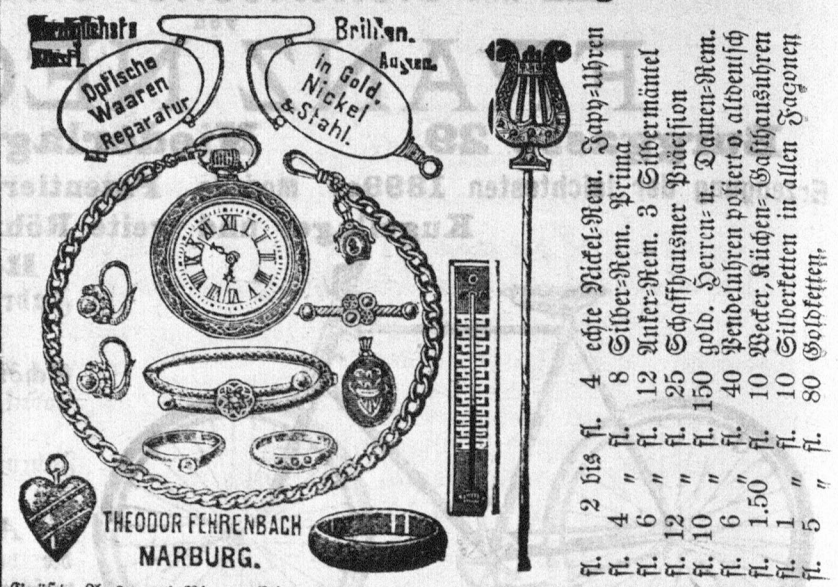


Ein Haus
mit 11 Parteien, 3 schöne Keller, Holzlagen, Gemüsegarten, auch für Bauplatz geeignet, ist aus freier Hand preiswürdig sofort zu verkaufen. Anfrage Verw. d. Bl. 1109

Im Jahre 1900 waschen sich Alle mit der echten **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. Dresden u. Tetschen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) weil selbe die beste Seife für eine zarte, weiche Haut und rofigen Teint, sowie gegen Sommersprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 40 kr. bei M. Wolfram, Droguerie, Marburg.

Nebenverdienst
dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und fähigsten Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer **inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges.** Anerbieten unter „1.798“ Graz, postlagernd.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**
Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle
Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach
Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.



Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Uhrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat Gold, Apacca- und Silber-Ehbestede, Monogramm-Schablonen und Reißzeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compaße, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Renarbeiten und Gravierungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer natürlicher Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblauer Sauerbrunn, Post St. Leonhard, Kärnten.** 297

Aerztlich empfohlen!
Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.

Schmelzer's Töplitzer Altkorn
wirkt belebend und erfrischend.
Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei **Julius Schmelzer, Töplitz.**
Gegründet 1863. 1334

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Herrn **Gottfried Reß, Postgasse in Marburg.**

Niederlage der Fabrik photographischer Apparate
auf Actien vorm. **Hüttig & Sohn**
Dresden-Berlin.
Max Wolfram, Marburg, Herrengasse 33.
Photographie Bedarfsartikel

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 20 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.
Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.
Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Seit 43 Jahren in den meisten Ställen im Gebrauch, bei Mangel an Freestut, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.
Preis: 1/2 Schacht 70 kr. 1/3 Schacht 35 kr.
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu bestehen in allen Apotheken u. Droguerien.
Haupt-Depot **Franz Joh. Kwizda**
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Kufeke's
Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung
indermehl.
Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliche Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel 1 fl.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbrannlwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.
 Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.
 Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9.
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
 Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric. Apoth. udenburg: Lndw. Schiier. Aph., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. J. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



Morathon ist eine Mischung imprägnierter aromatischer Kräuter für Pfeifen- und Cigarettenabak.
 Öfter als einmaliger Versuch nicht nötig, um jeden Raucher unentbehrlich zu sein.
 Rauchern überhaupt ärztlich empfohlen.
 Auf 6 Theile Pfeisentabak oder 4 Theile Cigaretten-Tabak ist ein Theil Morathon zu nehmen.
 Tabak, damit gemischt, verliert den brennenden beißenden Geschmack.
 Höchst schädliche Wirkungen des Nikotins auf den Magen werden dadurch paralytisch.
 Original-Packung à Palet 30 fr. Probepaket 10 fr. Separater Schnitt u. Packung für Pfeifen- und Cigarettenabak.
 Nur echt mit Kinle Kopf als Schutzmarke.
 Probeendung: 10 Palet franco jeder Stadt per Nachnahme von fl. 1.26.
 Für Wiederverkäufer sehr einträglich.

Haupt-Depots: 760
 J. Martinz in Marburg, Jos. König in Cilli und Kasimir in Pettau.
 Vom Erzeuger Th. Mörath, Med. Drog. „zum Biber“ Graz.

Niederlage aller Theerproducte

- Rütgers **Stein-Dachpappe** von 15—24 fr. per Meter
 - Carbolineum** zum Holzanstrich bestes 100 Kilo fl. 12.—
 - Besten **Portland-Cement** 100 Ko. fl. 3, bei 1000 Ko. fl. 2.80 100 Kilo
 - Roman-Cement** 100 Ko. fl. 1.80, per 5 Fafs fl. 1.60 100 Ko.
 - Kupfer-Vitriol** nur Aussiger 100 Ko. 34 fl.
 - Carbolsäure, Chlorkalk, Eisen-Vitriol etc.
- bei
Roman Pachner & Söhne
 Marburg a. D.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage
 29 Herrengasse 29

offeriert 438

- Fußboden-Deifarbe**, strichfertig, rasch trocknend, in allen Farben, per Kilo 44 fr.
- Fußbodenlack**, rapid trocknend, in vier Farben, 1 Flasche netto 1 Ko. fl. 1.—, 1/2 Flasche netto 1/2 Ko. 60 fr.
- Fußboden-Sparwische**, das beste, einfachste und billigste Einlaßmittel für Parquetten und lackierte Fußböden, fertig zum Gebrauch, à Dose 45 und 85 fr.
- Wachs** und sämmtliches Zugehör zum Einlassen u. Wischen der Fußböden.
- Fußböden-Frotterbürsten** in großer Auswahl.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, t. t. Professor in Wien.
 Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

120. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
 Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
 Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.



Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg a. D.,

empfiehlt sich zur Lieferung von allen

Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten

übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete Gewölbspportale in allen Stihlarten. Kreuz- und Doppelthüren immer vorrätzig am Lager. Pläne und Kostenvoranschläge für alle wie immer Namen habende Bautischler- und Schlosserarbeiten werden auf Verlangen angefertigt

Eine sehr schöne und elegante Wohnung

mit der Aussicht auf den Domplatz, 2 große und 2 kleine Zimmer und Zugehör, ferner 4 kleine Wohnungen, Zimmer, Küche und Zugehör am Domplatz 14 sofort billigt zu vermieten. Anzufragen bei Karl Krüzel, Tegethoffstraße 9. 1177

Wohnung

Bürgerstraße 10 (Julianenhof), 2 Zimmer sammt Zugehör im 2. Stock vom 1. August an, elegant ausgestattet, englische Closets, weißlackierte Küche, vorzügliches Trinkwasser. Zins in allem zusammen 18 fl. 33 fr. monatlich. 1194

Feinste Harzer 868

Kanariensänger!

Eigene Zucht, mit den schönsten Gesangstouren, gebe ab zu 8, 12, 15, 20 Mark gegen Nachnahme. Probezeit innerhalb 8 Tage, Kataloge gratis. W. Heering in St. Andreasberg 427. Provinz Hannover.

Ein Gewölbe

mit kleiner Küche zu vermieten. Burggasse 20. 1029

Die Ziehung der Kirchenbau-Effecten-Lotterie

zu St. Magdalena in Marburg

ist unwiderruflich auf den 31. August l. J. verlegt worden. 1130
 Hochachtungsvoll Th. Rožanc, Pfarrer-Dechant.

Herrengasse **F. Scherbaum** Tegethoffstr. 813

empfehl
 Specialität: Orig. Cissa Rothwein wie Bordeaux Liter 48 fr.
 „ „ „ Medicinal Blutwein Liter 60 fr.

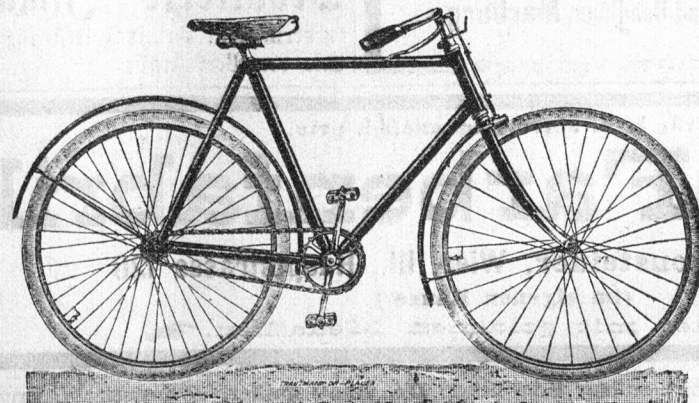
Wer Bedarf hat in TAPETEN

verlange unverzüglich die neuesten Muster des Bromberger Tapeten-Versandt-Hauses
Valentin Minge
 BROMBERG, (Deutschland).
 Wirklich geschmackvolle Auswahl in billigen und besseren Sachen zu staunend billigen Preisen.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Größte und schönste Fahrschule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Neueste
Herren-Hüte
von
P. & C. Habig
WIEN
k. u. k. Hof- und Kammer-Lieferant
In Marburg nur bei
WILH. LEYRER
Herrengasse 22. 1201

ANZEIGE.

Der Gefertigte bringt hiemit den geehrten Bauherren zur Kenntnis, dass er die Concession zum Betriebe des 1219

Zimmermeister-Gewerbes

für die Stadt Marburg erwirkt hat und seinen **Werkplatz in der Franz-Josef-Strasse** errichtet hat.

Durch den günstigen Einkauf von gutem Holzmaterial in großen Massen ist der Gefertigte in der Lage, alle in dieses Gewerbe einschlägigen Arbeiten promptest und solidest zur Ausführung zu bringen.

Ich werde stets bestrebt sein, die an mich gestellten Anforderungen pünktlich und genau zu erfüllen und bitte daher die geehrten Kunden um zahlreiche Aufträge. Hochachtungsvoll

Johann Spess, Unter-Rothweinerstrasse 147.

Th. Götz' Bierhalle.

Donnerstag, den 1. Juni (Frohleichnamstag) findet in der großen Veranda ein 1251

CONCERT

Cillier Musikvereins-Kapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Adolf Dieckl** statt.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 fr.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und macht die ergebenste Einladung hochachtungsvoll **F. Saring.**

Kaffee-Special-Geschäft

Hans Andraschitz

Marburg, Kärntnerstrasse 7

empfehlte hochfeine garantiert rein schmeckende Kaffee-Edelsorten zu nachstehend stauend billigen Preisen:

Goldliberia Riesen-Bohne fl. 1.40, Central amerik. Ceylon-Art 1.60 und 1.70, Portorico 1.70 und 1.80, Cuba 1.80, außerdem noch verschiedene andere gute Kaffeesorten in allen Preislagen von 1.10, 1.20, 1.30, 1.35, 1.40 und fl. 1.50 das Kilo.

Machen Sie gefl. einen Versuch und Sie werden überzeugt sein, dass Sie bei mir um 20 Percent billiger wie überall Ihren Kaffeebedarf decken können, aus dem einfachen Grunde, weil bei mir der colossale Absatz in dem Artikel mir den unübertrefflichen Gewinn ersetzen muss. 1229

Sonntag, den 28. Mai
Scheibenschiessen.
Beginn 2 Uhr nachmittags.
Gäste sind herzlich willkommen.
Mit Schützengruß: 1103
Marburger Schützenverein.

Verloren.
wurde ein weißgraues Kleincarrirtes Stoffgilet mit einer schweren goldplattierten Panzerkette, nebst einer löwenzahnartigen gedrehten echten Meertoralle (Karität von seltener Größe), von der Kärntnerstrasse durch die Schmiederallee, bis zu der oberen Theatergasse. Der redliche Finder wird gebeten, selbe bei der Polizei gegen Belohnung abzugeben. 1232
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Haus
ein Stock hoch, in nächster Nähe der Josefskirche, an der Lembacherstrasse, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfr. in Berw. d. Bl. 1220

Ein Haus
mit 4 Wohnungen sammt Zugehör, Stallungen, Obstgarten mit Weinhefen, geeignet für eine Wäscherei, aus freier Hand zu verkaufen. Brunnndorf Nr. 12. 1218

Ein Haus
mit Garten, Tegetthofstrasse, zu verkaufen. Anfrage Pfarrhofgasse 7.

Billiger Hausverkauf, Graz
in der Nähe der Herz-Jesu-Kirche, 2 Stock mit Garten, steuerfrei, gegen geringe Anzahlung von 8000 fl., die übrige Zahlung nach Uebereinkommen. Anfrage Schützenhofgasse 10, **Wagner.** 1225

Ein Haus
mit 3 Zimmern und Küche sammt Garten und Feld ist aus freier Hand zu verkaufen. **Unter Rothweinerstrasse 2.** 1236

Ein Haus
sammt Grundstücke ca. 18 Joch, aus freier Hand zu verkaufen. Preis 7000 fl. Anfr. Berw. d. Bl. 1235

Hübsches Haus
in Pöberlach, solid gebaut, mit 5 Zimmern und 3 Küchen, Keller, Stallungen, Gemüsegarten und fl. Acker, gutem Zinsertrag, ist um 4200 fl. zu verkaufen; 1100 fl. können darauf liegen bleiben. Näheres durch **J. Sadlit's** Verkehrsbureau, Marburg.

Weingart-Realität
in Roschal, ein: Gehstunde v. Marburg, ist wegen Familien-Verhältnissen zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstrasse 10.

Eine Realität
billig zu verkaufen. Neudorf 126 bei Marburg. 1180

Möblierte Zimmer
zu vermieten. Franz-Josefstrasse 31/1 Ecke der Perkostrasse. 1238

Mich. Jäger's Sohn
Uhrmacher
Marburg, Postgasse 1.
(Gegründet 1860.)
Grosses Lager
in
Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren.



14 Karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhängsel von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitsstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

Von fl. 2.25 - 100 fl., für Damen von fl. 4 - 80 fl., 14 Karat. Goldkette von fl. 5 - 80 fl., Silberketten von fl. 1 - 15 fl.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell. **fl. 2.25** aufwärts.

Fahrnissen-Zwangsverkauf.
Mittwoch, den 31. Mai 1899, vormittags 9 Uhr werden im Hause Nr. 3 in der Kärntnerstrasse zu Marburg die dem **Fidoro Copetti** gehörigen Fahrnisse, als: Zimmereinrichtung, 1 Pferd sammt Geschirr und Wagen, 1 Fahrrad, leere Fässer und Flaschen, Hühnersteigen, endlich verschiedene Spirituosen, Liqueure, Extracte, Essigessenzen sowohl in Fässern als auch in Flaschen an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung und Hinwegschaffung der erstandenen Gegenstände auch unter dem Schätzwerte, jedoch nicht unter einem Drittel desselben veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden. Auskünfte werden in der Kanzlei des Advocaten Dr. Heinrich Haas in Marburg erteilt. 1247

Versteigerungs-Edict.
Zufolge Beschlusses vom 25. Mai 1899, Geschäftszahl C. 790/99, gelangen am 31. Mai 1899 vormittags 9 Uhr in Marburg, Kärntnerstrasse Nr. 3 zur öffentlichen Versteigerung und zwar: Zimmereinrichtungsstücke, verschiedene Schnäpse, Liqueure, 1 Pferd sammt Geschirr, Wagen, 1 Fahrrad, leere Fässer, Hühnersteigen, diverse leere Flaschen, Extracte, Essigessenzen u. Schnäpse sowohl in Fässern und in Flaschen. Die Gegenstände können am 30. Mai 1899 in der Zeit zwischen 9-12 Uhr vormittags im obbenannten Hause besichtigt werden.
K. k. Bezirksgericht Marburg, am 25. Mai 1899. 1239

Eine Suben-Realität
in Dobrenz bei Pöblich, bestehend aus 22 Joch, ist sogleich zu verkaufen, und zwar: 8 Joch Weizen, 6 Joch Kleefelder, 5 Joch Wald, 2 Joch Acker, 1 Joch Obstgarten, Waierehaus, Stallgebäude sammt Schafferswohnung, 10 Stück Hornvieh u. Anzufragen „Café Central“, Marburg, Herrengasse. 1233

Kleine Greislerei
wird krankheitshalber sofort verkauft. Anzufragen Augasse 7, Thür 6. 1240

Rundhölzer
14 Stück trockene Bäume von 12 bis 16 Zoll Stärke, 4 bis 4 1/2 Mt. Länge sind abzugeben in Marburg, Kärntnerstrasse 8. 1242

Dienstag, den 30. Mai um 9 Uhr früh findet in St. Margarethen 1191

Graslicitation
statt. **F. Wagrndl.**

Verlässlicher Mann,
pensionierter Unterbeamter der Südbahn, in der Buchführung bewandert, mit hübscher Handschrift, sucht Stelle als Magaziner, Aufseher u. Antr. an die Berw. d. Bl. 1237

WOHNUNG
bestehend aus Zimmer und Küche ab 15. Juni event. 1. Juli l. J. zu vermieten. Gefl. Anfr. Allerheiligengasse 22 beim Hausmeister. 1243

Nett 1246
möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang, auf Wunsch mit ganzer Verpflegung, vom 1. Juni zu beziehen. Casinogasse 2, parterre links.

Schweizerhaus
(Wolfzettel)
Schönster Ausflug in nächster Nähe der Stadt. Ausschank von **Naturweinen** und **Gözer Bier**; gute Speisen stets vorrätig.
Aussicht-Warte im Bau.
Neue Ansichtskarten in Arbeit.

Gewölbe
sammt Küche zu vermieten. Anzufragen Domplatz 3, 1. Stock. 1186

Premier
Fahr-Räder
seit 24 Jahren
Erste
Marke



Vertreter: **Rud. Straßmayr, Fahrrad-Handlung, Marburg.**

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.
Paçade-Farbenfabrik
des Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120
(im eigenen Hause.)
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhertogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- u. Hüttengeellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer. Diese Paçadefarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschied. Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Delaunay'sch vollkommen gleich. 611
Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco.